

RAIFFEISEN
ZENTRALBANK
ÖSTERREICH AKTIEN-
GESELLSCHAFT

JAHRESABSCHLUSS
2015

Inhalt

Jahresabschluss.....	3
Bilanz.....	3
Gewinn- und Verlustrechnung.....	6
Anhang.....	7
Unternehmen.....	7
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	8
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten.....	12
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....	21
Sonstiges.....	23
Lagebericht.....	29
Entwicklung der Märkte.....	29
Entwicklung des Bankensektors.....	31
Geschäftsverlauf.....	34
Finanzielle Leistungsindikatoren.....	37
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	40
Gelebte unternehmerische Verantwortung.....	41
Risikomanagement.....	43
Risikobericht.....	44
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.....	54
Ausblick.....	56
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	57
Bestätigungsvermerk.....	58

Mit „RZB“ werden in diesem Bericht der RZB-Konzern bzw. nicht näher bezeichnete Konzerneinheiten definiert. „RZB AG“ wird verwendet, wenn sich die Angaben nur auf die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG beziehen. Mit „RBI“ werden in diesem Bericht der RBI-Konzern bzw. nicht näher bezeichnete Konzerneinheiten definiert. „RBI AG“ wird verwendet, wenn sich die Angaben nur auf die Raiffeisen Bank International AG beziehen.

Jahresabschluss

Bilanz

Aktiva

	31.12.2015	31.12.2014
	in €	in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	4.051.914.493,41	2.393.491
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	4.293.044.796,21	3.080.761
3. Forderungen an Kreditinstitute	2.523.150.287,48	5.252.824
a) täglich fällig	28.629.682,82	142
b) sonstige Forderungen	2.494.520.604,66	5.252.681
4. Forderungen an Kunden	1.083.154.411,57	1.286.195
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	645.386.814,63	106.140
a) von öffentlichen Emittenten	0,00	0
b) von anderen Emittenten	645.386.814,63	106.140
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	45.063.999,83	25.012
7. Beteiligungen	41.497.912,88	50.445
darunter: an Kreditinstituten	27.815.879,86	27.816
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	5.411.788.005,68	5.328.681
darunter: an Kreditinstituten	0,00	0
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	1.962.598,60	512
10. Sachanlagen	4.551.577,85	4.516
11. Sonstige Vermögensgegenstände	261.318.069,72	331.098
12. Rechnungsabgrenzungsposten	846.410,70	1.125
Aktiva gesamt	18.363.679.378,56	17.860.799

Passiva

		31.12.2015	31.12.2014
		in €	in € Tausend
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.739.487.268,05	13.170.607
	a) täglich fällig	218.352,81	71.202
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.739.268.915,24	13.099.405
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	271.999.452,31	186.908
	a) Spareinlagen	0,00	0
	b) sonstige Verbindlichkeiten	271.999.452,31	186.908
	aa) täglich fällig	16.999.530,95	127
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	254.999.921,36	186.781
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten	35.003.703,00	0
4.	Sonstige Verbindlichkeiten	70.357.557,79	87.679
5.	Rechnungsabgrenzungsposten	4.950.123,23	14
6.	Rückstellungen	76.298.999,43	80.291
	a) Rückstellung für Abfertigungen	4.937.539,88	3.858
	b) Rückstellung für Pensionen	53.021.634,72	57.058
	c) Steuerrückstellungen	4.392.369,56	4.392
	d) sonstige	13.947.455,27	14.982
7.	Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	66.099.100,77	52.000
8.	Gezeichnetes Kapital	492.466.422,50	492.466
9.	Kapitalrücklagen	1.862.142.993,12	1.862.143
	a) gebundene	1.861.974.553,59	1.861.975
	b) nicht gebundene	168.439,53	168
10.	Gewinnrücklagen	1.215.659.469,27	1.477.135
	a) gesetzliche Rücklage	38.612.000,00	38.612
	b) andere Rücklagen	1.177.047.469,27	1.438.523
11.	Hafrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG	524.366.174,72	524.366
12.	Bilanzgewinn/-verlust	1.074.702,41	-76.582
	a) Jahresgewinn/-verlust	77.656.592,63	-78.900
	b) Verlustvortrag/Gewinnvortrag aus Vorjahren	-76.581.890,22	2.318
13.	Unversteuerte Rücklagen	3.773.411,96	3.773
	a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	3.773.411,96	3.773
Passiva gesamt		18.363.679.378,56	17.860.799

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2015	31.12.2014
		in €	in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	3.411.203.583,64	2.277.145

PASSIVA		31.12.2015	31.12.2014
		in €	in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	8.744.921.094,87	10.513.354
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	8.744.921.094,87	10.513.354
2.	Kreditrisiken	2.168.017.000,00	3.418.524
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	24.009.548,05	24.010
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	3.393.821.912,41	3.621.834
	darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	0,00	0
5.	Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	8.103.177.955,64	9.020.435
	darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		
	a) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit a)	41,88%	40,15%
	b) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit b)	41,88%	40,15%
	c) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit c)	41,88%	40,15%
6.	Auslandspassiva	140.008.570,14	0

Gewinn- und Verlustrechnung

	2015 in €	2014 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	47.365.740,52	86.972
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	24.853.445,65	11.976
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 68.690.306,19	- 111.352
I. NETTOZINSAUFWAND	- 21.324.565,67	- 24.380
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	82.255.132,81	219.535
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	52.227,16	0
b) Erträge aus Beteiligungen	6.306.905,65	8.569
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	75.896.000,00	210.966
4. Provisionserträge	11.149.315,95	11.493
5. Provisionsaufwendungen	- 575.349,53	- 1.023
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	- 9.039.349,32	- 5.972
7. Sonstige betriebliche Erträge	28.023.100,41	20.354
II. BETRIEBSERTRÄGE	90.488.284,65	220.008
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	- 30.219.309,80	- 33.890
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 22.687.037,91	- 16.148
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 4.574.318,44	- 3.241
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 947.298,05	- 735
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 4.617.211,82	- 4.639
ee) Auflösung/Dotierung der Pensionsrückstellung	3.677.518,84	- 8.124
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	- 1.070.962,42	- 1.003
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 48.383.160,69	- 43.885
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 162.954,54	- 131
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 8.290.935,11	- 676
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 87.056.360,14	- 78.582
IV. BETRIEBSERGEBNIS	3.431.924,51	141.426
11./ 12. Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	12.933.288,90	3.542
13./ 14. Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	- 192.678.185,17	- 178.521
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	- 176.312.971,76	- 33.554
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag	10.578.505,29	1.630
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	- 18.084.355,27	- 21.977
VI. JAHRESFEHLBETRAG	- 183.818.821,74	- 53.900
17. Rücklagenbewegung	261.475.414,37	- 25.000
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
VII. JAHRESGEWINN/-VERLUST	77.656.592,63	- 78.900
18. Verlustvortrag/Gewinnvortrag	- 76.581.890,22	2.318
VIII. BILANZGEWINN/-VERLUST	1.074.702,41	- 76.582

Anhang

Unternehmen

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG ist das Spitzen- und Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG). Sie wurde im Jahr 1927 - damals noch Girozentrale der österreichischen Genossenschaften - als Liquiditätsausgleichsstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften Österreichs gegründet. Die RZB ist der drittgrößte Bankkonzern Österreichs, die RBG ist in Summe die größte und stärkste Bankengruppe des Landes. Die RZB AG steht überwiegend im Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen und ist gemäß dem zum 31. Dezember 2015 geltenden Bankwesengesetz deren Zentralinstitut.

Das Kerngeschäftsfeld der RZB AG ist einerseits ihre Funktion als Spitzeninstitut der RBG und andererseits ihre Aufgabe als Konzernspitze der RZB. Für die RBG übernimmt die RZB AG außerdem zentrale Serviceaufgaben. Über die börselistete Tochter RBI AG besitzt die RZB AG eines der größten Banknetzwerke in Zentral- und Osteuropa. 15 Märkte der Region werden durch Tochterbanken, Leasingfirmen und eine Reihe anderer Finanzdienstleistungsunternehmen abgedeckt. Rund 51.000 Mitarbeiter betreuen weltweit rund 14,6 Millionen Kunden innerhalb eines dichten Vertriebsnetzwerks mit rund 2.700 Geschäftsstellen.

Geschäftsbereiche

Die Aufgaben der RZB AG sind neben dem Management der bedeutendsten Beteiligung, der Raiffeisen Bank International AG (RBI) vor allem jene als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe und das Management des weiteren Beteiligungsportfolios.

Die Hauptgeschäftsfelder der RZB AG umfassen daher das Beteiligungsmanagement, das Sektorgeschäft und das Liquiditätsmanagement.

- **Beteiligungsmanagement:** Die RZB AG hält neben der RBI AG eine Reihe von Beteiligungen, die keinen überwiegenden Bezug zum operativen Kommerzkundengeschäft haben bzw. all jene Gesellschaften mit operativem Bezug zum Finanzgeschäft, die nicht dem Sektorgeschäft zugeordnet sind.
- **Sektorgeschäft:** Ist das Geschäft der RZB AG mit den ihr angeschlossenen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors, das im Rahmen des Liquiditätsausgleichs und der Mindestreservehaltung von der RZB AG als Zentralinstitut des Raiffeisen Bankensektors durchgeführt wird. Dies umfasst insbesondere kurzfristige Geldmarkt-Transaktionen zwischen Banken des österreichischen Raiffeisen Bankensektors und der RZB AG, als auch zwischen der RZB AG und der RBI AG sowie die Veranlagung der notwendigen Liquiditätsbestände bei der Österreichischen Nationalbank. Weiters erfüllt die RZB AG Beratungs- und Serviceaktivitäten für den gesamten österreichischen Raiffeisen Bankensektor, wie beispielsweise die Organisation und das Management der Zentralen Raiffeisenwerbung.
- **Liquiditätsmanagement:** Die RZB AG ist das Zentralinstitut der RBG. Gemeinsam mit den rund 500 Banken dieses Bankensektors bildet sie den größten Liquiditätsverbund Österreichs. In diesem Liquiditätsverbund sind die Mitglieder laut Bankwesengesetz (§ 27a) verpflichtet, beim übergeordneten Zentralinstitut eine Liquiditätsreserve zu halten. Die RZB AG veranlagt die Liquiditätsreserve in hoch liquide Aktiva im Sinne der CRR/CRD IV.

Als weitere Aktivität der RZB AG ist das Risikomanagement anzuführen. Die RZB AG verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren, die alle dem Ziel dienen, die Risiken aller Banken- und Spezialgeschäfte des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB AG und RBI AG

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB AG und RBI AG, welche über Service Level Agreements (SLAs) abgebildet werden. Auf der Grundlage einer Rahmenvereinbarung und SLA-Vorlagen, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLAs auf Fachbereichsebene zwischen RZB AG und RBI AG. Diese werden einem jährlichen Review-Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 27 SLAs, in denen von der RBI AG bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Am bedeutendsten sind:

- Accounting & Reporting
- Group Communications
- Human Resources
- Information Technology (IT)
- Risk Controlling

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB AG Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben – Instrumente zur Konzernsteuerung – darstellen. Diese sind ebenso in 7 SLAs geregelt: Compliance, Corporate Responsibility, Executive Secretariat, Group Organizations & Internal Control System, Risk Controlling und Sektorkunden.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB AG und anderen Unternehmen

Es bestehen Leistungsbeziehungen zwischen der RZB AG als Leistungsempfänger und anderen Unternehmen (Raiffeisen Informatik GmbH, card complete Service Bank AG).

Die RZB AG stellt wiederum die Leistungen in den Bereichen Marketing, Risikocontrolling, Compliance, Rechnungswesen und Internes Kontrollsystem (IKS) diversen Verbundunternehmen zur Verfügung.

Aktionäre

Die RZB AG ist als Teil der Raiffeisen Bankengruppe im indirekten mehrheitlichen Besitz der Raiffeisen-Landeszentralen (Raiffeisen-Landesbanken). Die Raiffeisen-Landeszentralen haben den Großteil ihrer Anteile an der RZB AG in einer eigenen Gesellschaft, der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, gebündelt. Diese hält über ihre Tochtergesellschaft R-Landesbanken-Beteiligung GmbH nunmehr 78,5 Prozent des gezeichneten Kapitals der RZB AG und ist somit oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns. Zusätzlich hält die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH 3,9 Prozent des gezeichneten Kapitals der RZB AG als direkter Aktionär.

Der Konzernabschluss der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen im Firmenbuch hinterlegt und in der Wiener Zeitung veröffentlicht. Die österreichischen Raiffeisen-Landeszentralen halten insgesamt rund 90 Prozent des gezeichneten Kapitals der RZB AG.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuchs (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes (BWG) und der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäfts Rechnung getragen.

Für die Offenlegung gemäß § 431 ff der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 hat die RZB AG als Medium das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Homepage der RZB AG (www.rzb.at) dargestellt.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2015 umgerechnet.

Finanzinstrumente

Zum Bilanzstichtag besaß die RZB AG Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von € 3.586,5 Millionen (31.12.2014: € 1.686,9 Millionen).

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts wurden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Waren solche Kurse nicht vorhanden, wurden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wurde die Zero-Coupon-Curve zugrunde gelegt. Als Optionsformeln wurden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Wertpapiere des Umlaufvermögens werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit Wertaufholung bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die RZB AG verwendet Interest Rate Swaps, um das Zinsänderungsrisiko aus bilanziellen Vermögensgegenständen (Anleihen) abzusichern, indem durch Tausch von fixen gegen variable Zahlungsströme das Zinsrisiko minimiert wird. Diese Derivate werden als Bewertungseinheiten geführt, daher wird deren Marktwert nicht im Jahresabschluss erfasst, da sich aus den Grundgeschäften gegenläufige erfolgswirksame Zahlungsströme gegenüberstellen.

Die Sicherungsbeziehungen werden auf Basis von Micro Fair Value Hedges gem. IAS 39 festgelegt, und gemäß den geltenden Vorschriften dokumentiert. Die Hedge Beziehung wird bei Designation durch den prospektiven Effektivitätstest mittels Shifts der Zinskurve um 100 Basispunkte auf ihre Effektivität überprüft.

Die retrospektive Effektivitätsmessung erfolgt monatlich auf Basis einer Regressionsanalyse. Dazu werden aus einer Grundgesamtheit von 20 Datenpunkten die erforderlichen Berechnungsparameter ermittelt, die für den retrospektiven Effektivitätstest herangezogen werden. Ein Hedge gilt dann als effektiv, wenn die Marktwertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft in der Bandbreite von 80-125 Prozent liegen.

Derivate des Bankbuchs ohne Sicherungsbeziehungen werden imparitatisch bewertet. Im Falle von negativen Marktwerten erfolgt die Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Forderungen

Forderungen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten erfasst und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bilanziert.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportfolios werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. für Haftungskredite Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Grundlage von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallraten der vergangenen fünf Jahre je Ratingkategorie gebildet. Die einzelnen Jahre wurden linear gewichtet.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden für die RZB AG erstmals Pauschalwertberichtigungen für die Ausleihungen in Höhe von € 0,3 Millionen angesetzt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen. Zuschreibungen bis maximal zu den Anschaffungskosten werden vorgenommen, wenn die Gründe für die dauernde Wertminderung weggefallen sind. Die Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen in Höhe von € 3,8 Millionen (31.12.2014: € 3,8 Millionen) stammt zur Gänze aus der Übertragung stiller Reserven gemäß § 12 EStG auf Beteiligungen.

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen. Bei dauerhafter Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung.

Folgende Nutzungsdauern werden der planmäßigen Abschreibung unternehmensrechtlich zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Nutzungsdauer	Jahre	Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	3	Mietrechte	10
Büroeinrichtung	5 bis 10	Betriebsvorrichtungen	5 bis 10
Fahrzeuge	5		

Geringwertige Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden direkt als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen werden für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszins von 2,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2014: 3,0 Prozent) p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 2,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent), im Fall von Pensionszusagen mit bestehenden Rückdeckungsversicherungen 1,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent), p. a. angesetzt. Die

Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen werden ebenso ein Rechnungszins von 2,0 Prozent (31.12.2014: 2,0 Prozent) p. a. sowie eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2014: 3,0 Prozent) p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Bonifikationen für „Identified Staff“ (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RZB AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt:

- 60 bzw. für besonders hohe Beträge 40 Prozent des jährlichen Bonus werden zu 100 Prozent sofort bar ausbezahlt;
- 40 bzw. für besonders hohe Beträge 60 Prozent des jährlichen Bonus sind über einen Zeitraum von 5 Jahren (Deferral) zurückgestellt (Rückstellungsperiode) und werden bar ausbezahlt.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	1.860,6	4.278,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	163,6	442,7
von 1 Jahr bis 5 Jahre	270,2	372,9
über 5 Jahre	200,2	158,9
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	43,3	167,5
von 3 Monaten bis 1 Jahr	191,8	117,5
von 1 Jahr bis 5 Jahre	114,6	210,3
über 5 Jahre	733,5	748,1

Von den Forderungen an Kunden dienen Forderungen in Höhe von € 32,2 Millionen (31.12. 2014: € 37,1 Millionen) als Deckungsstock für fundierte Bankschuldverschreibungen der RBI AG.

Im nächsten Geschäftsjahr werden keine Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (31.12.2014: € 49,0 Millionen) fällig.

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* und *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	8.819,4	9.039,4
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.655,2	417,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	2.398,9	2.664,0
über 5 Jahre	865,7	979,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	95,4	0,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	159,6	175,6
von 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	11,2
über 5 Jahre	0,0	0,0

Im nächsten Geschäftsjahr werden keine eigenen Emissionen der RZB AG (31.12.2014: € 0,0 Millionen) fällig.

Wertpapiere

Die RZB AG verfügt über kein Handelsbuch gemäß Teil 3, Titel I, Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013.

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Betrag inklusive Zinsabgrenzungen):

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2014
	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	645,4	0,0	106,1	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	45,1	0,0	25,0

Aufgliederung der in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach der Bewertung als Anlagevermögen oder als Umlaufvermögen (Betrag inklusive Zinsabgrenzungen):

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2014
	Anlagevermögen	Umlaufvermögen	Anlagevermögen	Umlaufvermögen
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	645,4	0,0	106,1	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	25,1	20,0	25,0	0,0

Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestands (Bankbuch): Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen per 31.12. 2015 in Höhe von € 178,0 Millionen setzt sich aus € 180,7 Millionen (31.12.2014: € 74,5 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 2,7 Millionen (31.12. 2014: € 1,1 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 0,6 Millionen (31.12.2014:

€ 0,2 Millionen), wobei € 0,6 Millionen (31.12.2014: € 0,2 Millionen) auf stille Reserven und € 0,0 Millionen (31.12.2014: € 0,2 Millionen) auf Bewertungsgewinne entfallen.

Im Bilanzposten *Forderungen an Kreditinstitute* sind zum Bilanzstichtag keine Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, enthalten.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 2) dargestellt. Es bestehen wechselseitige Beteiligungen an der Raiffeisenlandesbank Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband, registrierte Genossenschaft mbH, der UNIQA Insurance Group AG und an der ZVEZA BANK, registrirana zadruga z omejenim jamstvom, Bank und Revisionsverband, registrierte Genossenschaft mbH (ZVEZA Bank).

Im zurückliegenden Geschäftsjahr kam es - wie auch schon im Vorjahr - zu einer Abwertung des Beteiligungsansatzes an der R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., zu einer außerplanmäßigen Abschreibung der Beteiligung an der Raiffeisen International Beteiligungs GmbH sowie der RZB-BLS Holding GmbH. Der Beteiligungsansatz der SALVELINUS Handels- und Beteiligungsges.m.b.H wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr zugeschrieben. In Höhe dieser Zuschreibung besteht eine Ausschüttungssperre gemäß § 235 Abs. 1 UGB.

Die RZB hat im abgelaufenen Geschäftsjahr die restlichen Anteile an der Raiffeisen Bausparkasse GmbH über die RZB Invest Holding GmbH erworben und hält nun 100 %. Die RZB hat ihre Anteile an der Valida Holding AG an die RZB Invest Holding GmbH verkauft und über diese Gesellschaft die Mehrheit an der Valida Holding AG erworben. Weiters hat sich die RZB mit 15 % an der Austrian Reporting Services GmbH beteiligt. Die Anteile an der Österreichischen Volksbanken-AG wurden verkauft und somit besteht keine wechselseitige Beteiligung mehr.

Die RZB hat als Mitglied im Bundes-IPS als unmittelbare Beistandshilfe Geschäftsanteile an der ZVEZA Bank gezeichnet und diese Geschäftsanteile zum Jahresende vollständig abgeschrieben. Da im Jahr 2016 weitere Geschäftsanteile gezeichnet werden, die durch den Unternehmenswert nicht gedeckt sind, wurde eine Rückstellung in Höhe von € 0,9 Millionen gebildet. Beide Maßnahmen sind ergebnisneutral, da in gleicher Höhe die für das Bundes-IPS dotierte Rücklage für das Sondervermögen aufgelöst wurde.

Zu den Bilanzstichtagen 2015 und 2014 existierten keine Ergebnisabführungsverträge.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, gestalten sich wie folgt:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	771,4	1.539,4
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	35,3	24,0
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	915,7	1.155,7
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	175,7	4,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
an verbundene Unternehmen	0,0	0,0
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	2.375,8	3.908,3
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	945,7	468,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	65,4	186,1
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	2,9	0,0

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Der Grundwert der bebauten Grundstücke beträgt € 0,1 Millionen (31.12.2014: € 0,1 Millionen).

Die RZB AG war in den Geschäftsjahren 2015 und 2014 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 3,6 Millionen (31.12.2014: € 2,4 Millionen), davon € 3,3 Millionen gegenüber verbundenen Unternehmen. Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 18,3 Millionen (31.12.2014: € 13,4 Millionen), davon € 17,1 Millionen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Im Bilanzposten *Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens* sind € 2,0 Millionen an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die *Sonstigen Vermögensgegenstände* belaufen sich zum Bilanzstichtag auf € 261,3 Millionen (31.12.2014: € 331,1 Millionen). Zum Bilanzstichtag bestehen Forderungen gegenüber dem Finanzamt in Höhe von € 72,6 Millionen (31.12.2014: € 67,6 Millionen), aus Steuerumlagen resultierende Forderungen gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 34,3 Millionen (31.12.2014: € 29,8 Millionen) sowie Forderungen gegenüber der Österreichischen Raiffeisen-Einlagensicherung eGen (ÖRE) aufgrund des Bundes-IPS-Beitrags in Höhe von € 66,8 Millionen (31.12.2014: € 25,0 Millionen). Forderungen aus der phasengleichen Aktivierung von Beteiligungserträgen bestehen in Höhe von € 75,5 Millionen (31.12.2014: € 190,4 Millionen).

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Beteiligungserträge	76,2	191,1

Sonstige Verbindlichkeiten

Unter der Bilanzposition *Sonstige Verbindlichkeiten* in Höhe von insgesamt € 70,4 Millionen (31.12.2014: € 87,7 Millionen) wurden per 31.12.2015 Verbindlichkeiten aus Steuerumlagen (Körperschaftsteuer) sowie aus anrechenbarer Kapitalertrag- sowie Quellensteuer gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 37,6 Millionen (31.12.2014: € 77,4 Millionen) ausgewiesen, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden. Weiters sind in dieser Bilanzposition Zinsabgrenzungen für die zur Absicherung gehaltenen Interest Rate Swaps in Höhe von € 21,0 Millionen (31.12.2014: € 4,8 Millionen) enthalten.

Rückstellungen

Die *Rückstellungen* der RZB AG belaufen sich auf € 76,3 Millionen (31.12.2014: € 80,3 Millionen), wobei € 58,0 Millionen (31.12.2014: € 60,9 Millionen) Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen, € 4,4 Millionen (31.12.2014: € 4,4 Millionen) Steuerrückstellungen, und € 1,6 Millionen (31.12.2014: € 1,5 Millionen) Rückstellungen für Leistungsboni betreffen. Weiters wurde im Geschäftsjahr 2015 eine Rückstellung für in 2016 geplanten Erwerb von Geschäftsanteilen an der ZVEZA Bank im Rahmen des Bundes-IPS-Beitragssystems in Höhe von € 6,9 Millionen (31.12.2014: € 0,0 Millionen) gebildet. Die Bildung einer Drohverlustrückstellung aus Währungsderivaten war im Geschäftsjahr 2015 nicht erforderlich (31.12.2014: € 5,9 Millionen).

Debt Issuance Programme

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzte die RZB AG 2015 unter anderem ein Emissionsprogramm: das „EUR 5.000.000.000 Debt Issuance Programme“, in dessen Rahmen Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden können. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei € 5.000 Millionen nicht überschreiten.

Per Jahresresultimo 2015 waren auf tschechische Kronen lautende Schuldverschreibungen mit 10-jähriger Laufzeit mit einem Gesamtvolumen in Höhe von € 14,1 Millionen (31.12.2014: € 0,0 Millionen) im Rahmen des Debt Issuance Programme in Anspruch genommen.

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Grundkapital

Zum 31. Dezember 2015 betrug das Grundkapital der RZB AG gemäß Satzung € 492,5 Millionen. Das Grundkapital besteht aus 6.776.750 auf Namen lautenden Stammaktien.

Entwicklung der Bewertungsreserve

in € Millionen	31.12.2015	Zuführung	Auflösung	Umgliederung	31.12.2014
Bewertungsreserve					
Rücklage gem. § 12 EStG					
Beteiligungen	3,8	0,0	0,0	0,0	3,8

Ergänzungskapital gemäß Teil 2, Titel I, Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013

Ergänzungskapital nach CRR

Das *Ergänzungskapital* zum 31.12.2015 beträgt € 66,1 Millionen (31.12.2014: € 52,0 Millionen)

Zur langfristigen Refinanzierung wurden im Mai 2015 und im Juli 2015 zwei auf tschechische Kronen lautende 10-jährige nachrangige Schuldverschreibungen als eigene Emissionen in Höhe von € 14,1 Millionen begeben, welche in der Bilanz gemäß Verordnung (EU) Nr. 575/2013 unter dem Posten

Ergänzungskapital gemäß Teil 2, Titel I, Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 gezeigt werden.

Aufwendungen für Ergänzungskapital

Die Aufwendungen für Ergänzungskapital belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 3,0 Millionen (2014: € 0,0 Millionen).

Eigenmittel nach CRR

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Eingezahltes Kapital	492	492
Kapitalrücklagen und Agio auf Instrumente des harten Kernkapitals	1.862	1.862
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen ¹	1.680	1.980
Hartes Kernkapital vor Abzugsposten	4.034	4.334
Bilanzverlust	0	- 76
Immaterielle Vermögenswerte	- 2	- 1
Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	- 11	- 14
Abzugsposten Überschreitung zusätzliches Kernkapital	- 288	- 296
Abzugsposten Versicherungen und Beteiligungen	- 694	- 674
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital	355	349
Hartes Kernkapital nach Abzugsposten	3.394	3.622
Zusätzliches Kernkapital	0	0
Kernkapital	3.394	3.622
Ergänzungskapital	66	52
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital	- 66	- 52
Ergänzende Eigenmittel nach Abzugsposten	0	0
Gesamte Eigenmittel	3.394	3.622
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	8.103	9.020
Common Equity Tier 1 Kapitalquote	41,88%	40,15%
Tier 1 Kapitalquote	41,88%	40,15%
Gesamtkapitalquote (transitional)	41,88%	40,15%
Gesamtkapitalquote (fully loaded)	41,88%	40,15%
Common Equity Tier 1 Kapitalquote (fully loaded)	41,88%	40,15%

¹ Abzüglich Bundes-IPS-Rücklage in Höhe von € 63,6 Millionen (31.12.2014: € 25,0 Millionen)

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	8.103	9.020
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	616	678
Auf internen Ratings basierender Ansatz	123	116
Standardansatz	400	416
CVA Risiko	0	0
Basel I - Floor	93	146
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	32	44
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	648	722

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	400	416
Beteiligungspositionen	394	412
Sonstige Posten	6	4
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	123	116
Kreditinstitute	4	7
Firmenkunden	81	90
Beteiligungspositionen	38	19
Basel I - Floor	93	146
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	616	678

in Prozent	31.12.2015	31.12.2014
Leverage Ratio (fully loaded)	12,16%	11,26%
Risikoaktiva in % der Bilanzsumme	44,13%	50,50%

Gewinnrücklagen

Sonstige Gewinnrücklagen

Aufgrund der Vereinbarung über die Errichtung eines Institutsbezogenen Sicherungssystems (Institutional Protection Scheme) und eines entsprechenden Beschlusses des B-IPS Risikorates wurde im Geschäftsjahr 2015 ein Beitrag in Höhe von € 60,5 Millionen (2014: € 25,0 Millionen) als Rücklage für das Bundes-IPS den sonstigen Gewinnrücklagen zugeführt.

Weiters wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr € 21,9 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) an sonstigen Gewinnrücklagen im Zusammenhang mit der Bewertung der Geschäftsanteile an der ZVEZA Bank im Rahmen des Bundes-IPS-Beitragssystems aufgelöst. Der Stand der Bundes-IPS-Rücklage beträgt somit zum 31.12.2015 € 63,6 Millionen (31.12.2014: € 25,0 Millionen). Dieser Betrag ist bei der Eigenmittelberechnung nach CRR nicht anrechenbar.

Im Rahmen der Verlustabdeckung der Jahresverluste aus den Geschäftsjahren 2014 und 2015 wurden freie Gewinnrücklagen in Höhe von € 300,1 Millionen (31.12.2014: € 0,0 Millionen) aufgelöst.

Ergänzende Angaben

Institutionelles Sicherungssystem

Im Zuge der regulatorischen Änderungen durch Basel III mit 01.01.2014 ergaben sich einige wesentliche Anpassungen betreffend der bis dato im BWG enthaltenen Regelungen für einen nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierten dezentralen Bankenverbund. Gemäß der EU-Verordnung müssen Kreditinstitute außerhalb ihrer Kreditinstitutsgruppe bei der Ermittlung ihrer Eigenmittel grundsätzlich deren Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Kreditinstitute in Abzug bringen, sofern nicht eine Befreiung durch gebildete institutionelle Sicherungssysteme (Institutional Protection Scheme- IPS) besteht. Deshalb wurde in der RBG ein IPS etabliert und dazu vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarungen geschlossen, welches die teilnehmenden Institute absichert und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellt, falls es einen Konkurs zu vermeiden gilt. Basierend auf der Aufbauorganisation der RBG wurde der Aufbau des IPS in zwei Stufen konzipiert und dementsprechend Anträge bei der zuständigen Aufsichtsbehörde gestellt. Die Finanzmarktaufsicht hat die Anträge im Oktober und November 2014 genehmigt.

Die RZB AG als Zentralinstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-IPS, in dem neben den Raiffeisenlandesbanken auch die Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, die ZVEZA Bank, die Raiffeisen Wohnbaubank AG sowie die Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m. b. H. teilnehmen. Darüber hinaus wurde in den meisten Bundesländern ein regionales IPS gebildet.

Mitglieder in den regionalen IPS sind die jeweiligen Landeszentralen und die lokal tätigen Raiffeisenbanken.

Basis für das Bundes-IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der ORE. Das IPS ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Falle wirtschaftlicher Probleme eines Mitgliedsinstitutes. Im Jahr 2015 ist es zu einem Anlassfall gekommen (ZVEZA Bank) und es wurden dem betroffenen Institut aus dem bereits gebildeten Sondervermögen Eigenmittel in Form von Gezeichneten Anteilen und einem Nachrangkredit zur Verfügung gestellt.

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

Die RZB AG ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG. Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RZB AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2015 werden Eventualverbindlichkeiten in Höhe von € 8,7 Milliarden (31.12.2014: € 10,5 Milliarden) ausgewiesen. Hiervon betreffen von den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften € 0,4 Milliarden (31.12.2014: € 0,6 Milliarden) das „RZB Euro Medium Term Note Programm“ (EMTN-Programm). Im Zuge der Spaltung wurden alle Rechte und Pflichten in wirtschaftlicher Hinsicht aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen auf die RBI übertragen. Dementsprechend sind auch die Anleihen aus dem EMTN-Programm in der RBI unter verbrieften Verbindlichkeiten gebucht. Zivilrechtlich allerdings bleibt die Stellung der RZB AG unverändert, d. h. sie fungiert gegenüber den Anleihegläubigern weiterhin als Emittentin, Ansprüche der Gläubiger können nur an sie adressiert werden. In einer Vereinbarung wurde festgehalten, dass die RBI die RZB AG beauftragt und diese sich gegenüber der RBI verpflichtet, alle wirtschaftlichen und sonstigen Verpflichtungen aus oder im Zusammenhang mit den EMTN-Anleihen im eigenen Namen, aber auf Rechnung der RBI zu erfüllen. Diesem Risiko wird durch die Einbuchung einer Eventualverbindlichkeit in der RZB AG bilanziell Rechnung getragen.

Die restlichen Garantien betreffen im Wesentlichen Garantien für sonstige Verbindlichkeiten von Unternehmen des Konzernverbundes; überwiegend sind dies Haftungen für sonstige Verbindlichkeiten der RBI gegenüber Dritten, die aus Wertpapier-, Derivat- und Cash Management-Geschäften resultieren sowie Haftungen für Verbindlichkeiten der RBI resultierend aus dem Public Finance Programm zugunsten der EIB. Die RZB hat diese Garantien in ihrer Funktion als Spitzeninstitut abgeschlossen, wobei es sich bei den Begünstigten um Raiffeisen-Sektorbanken handelt.

Weiters hat die RZB AG zugunsten der Raiffeisen-Leasing Bank AG eine Übergarantie in Höhe von € 211,8 Millionen.

Unter der Bilanz im Posten *Eventualverbindlichkeiten* sind Patronatserklärungen in Höhe von € 33,2 Millionen (31.12.2014 € 33,1 Millionen) ausgewiesen; darin sind € 30,0 Millionen zugunsten Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m. b. H., € 1,4 Millionen zugunsten der RBI Leasing GmbH und € 1,8 Millionen zugunsten Raiffeisen Leasing Österreich GmbH enthalten.

Weiters hat die RZB AG zugunsten der RBI AG eine Garantie aus einem Support Agreement in Höhe von € 16,8 Millionen abgegeben. Dies betrifft die Zinszahlungen für Jersey IV Ergänzungskapital der RBI.

Unter der Bilanz im Passivposten *Kreditrisiken* wurden noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen der RZB in Höhe von € 2.168,0 Millionen (31.12. 2014: € 3.418,5 Millionen) ausgewiesen; darin sind € 1.625,0 Millionen Kreditzusage an die Raiffeisen Bank International AG und € 180,0 Millionen Kreditzusage an die Notartreuhandbank AG enthalten.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten *Unter der Bilanz* ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Aktiva in fremder Währung	158,4	337,2
Passiva in fremder Währung	158,2	337,0

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art

in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	69,9	0,0
hievon an verbundene Unternehmen	66,1	0,0
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	3,8	0,0
Forderungen an Kunden	0,2	0,0
hievon an verbundene Unternehmen	0,2	0,0
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Geschäfte sind in der Anlage 3 zum Anhang dargestellt.

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens war 2015 der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert

Finanzanlagen in € Millionen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2014
1. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	262,8	261,7	71,1	71,0
2. Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
3. Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	119,5	119,0	0,0	0,0
a) von öffentlichen Emittenten	0,0	0,0	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	119,5	119,0	0,0	0,0
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	382,3	238,0	0,0	0,0

Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften

Zusätzlich zu ihrer eigenen Beteiligung hält die RZB AG treuhändig Aktien an der UNIQA Insurance Group AG in Höhe von € 24,0 Millionen (31.12.2014: € 24,0 Millionen).

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Da die RZB AG im Jahr 2015 nur eine Geschäftsstelle in Österreich hat, gibt es keine regionale Zuordnung je Segment nach dem jeweiligen Sitz der Gesellschaft; eine Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten entfällt.

Im Geschäftsjahr 2015 verzeichnete die RZB AG einen negativen Nettozinsertrag von € 21,3 Millionen (2014: minus € 24,4 Millionen). Dies war in erster Linie auf die Refinanzierung der Beteiligungen zurückzuführen. Unter den Zinserträgen sind Negativzinsen in Höhe von € 3,0 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) als Zinsaufwand enthalten. Unter den Zinsaufwendungen sind Negativzinsen in Höhe von € 0,9 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) als Zinsertrag enthalten.

Die Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften beinhalten das Ergebnis der Devisentermingeschäfte in Höhe von minus € 9,1 Millionen (2014: minus € 5,9 Millionen).

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen und Leistungsentgelte in Höhe von € 16,7 Millionen (2014: € 16,9 Millionen); darin enthalten sind € 6,6 Millionen (2014: € 6,9 Millionen) an Vergütungen von der RBI für Marketing-, Werbungs- und Lizenzkosten (letztere im Zusammenhang mit der Marke Raiffeisen). Ab dem Geschäftsjahr 2015 wurden die Marketingkosten auch an die Verbundunternehmen in Höhe von € 6,1 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) weiterverrechnet. Weiters hat die RZB AG in ihrer Funktion als Spitzeninstitut im Rahmen von Service Level Agreements Erträge gegenüber der RBI in Höhe von € 5,3 Millionen (2014: € 0,8 Millionen) und gegenüber der Sektorunternehmen in Höhe von € 3,0 Millionen (2014: € 1,3 Millionen) realisiert.

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 54,1 Tausend (2014: € 143,2 Tausend) an geleisteten Abfertigungszahlungen, € 763,0 Tausend (2014: € 678,0 Tausend) aus der Dotierung der

Abfertigungsrückstellung und € 253,9 Tausend (2014: € 182,2 Tausend) aus Zahlungen an die Mitarbeitervorsorgekasse enthalten.

Die starke Veränderung des Postens Auflösung/Dotierung für Pensionsrückstellungen um € 11,8 Millionen, ist im Wesentlichen auf die Anpassung des Rechnungszinssatzes im Geschäftsjahr 2014 von 3,5 Prozent auf 2,0 Prozent sowie die Reduktion der erwarteten Pensionserhöhung im Geschäftsjahr 2015 bei Pensionszusagen mit Rückdeckungsversicherungen auf 1,0 Prozent (2014: 2,0 Prozent) zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2015 ergab sich damit eine Auflösung von € 3,7 Millionen, während im Vorjahr eine Dotierung von € 8,1 Millionen gebucht wurde.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen beinhalten Rechts-/Beratungs- und Prüfungskosten in Höhe von € 15,5 Millionen (2014: € 20,5 Millionen). Der Rückgang bei den Rechts-/Beratungs- und Prüfungskosten resultiert in erster Linie aus dem im Geschäftsjahr 2014 durchgeführten Asset Quality Review der EZB in Höhe von € 7,5 Millionen, welcher einen einmaligen Aufwand in 2014 darstellte.

Die Aufwendungen für Werbung und Miete beliefen sich insgesamt auf € 13,7 Millionen (2014: € 7,2 Millionen). Die Aufwendungen aus bezogenen Dienstleistungen beliefen sich auf € 9,7 Millionen (2014: € 10,9 Millionen).

Der Posten Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren enthält einen Ertrag aus der Rückzahlung eines zuvor wertberichtigten Kredites an ein verbundenes Unternehmen in Höhe von € 16,5 Millionen (2014: € 4,7 Millionen), Dotierungen zu Einzelwertberichtigungen in Höhe von € 1,0 Millionen (2014: € 1,2 Millionen) sowie Pauschalwertberichtigungen für On-Balance- und Off-Balance-Geschäfte in Höhe von € 0,4 Millionen (2014: € 0,0 Millionen). Weiters ist in dieser Position das Bewertungsergebnis der im Umlaufvermögen gehaltenen Wertpapiere in Höhe von minus € 1,4 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) enthalten.

Im Posten Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind im Wesentlichen außerplanmäßige Abschreibungen für die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH in Höhe von € 125,5 Millionen (2014: € 147,0 Millionen), für die R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H. in Höhe von € 22,2 Millionen (2014: € 5,2 Millionen) sowie für die RZB-BLS Holding GmbH in Höhe von € 46,8 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) enthalten. Weiters beinhaltet der Posten eine Zuschreibung für die SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m. b. H. in Höhe von € 21,2 Millionen (2014: außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von € 33,0 Millionen).

Der Posten Rücklagenbewegung beinhaltet eine Dotierung zur Gewinnrücklage in Höhe von € 60,6 Millionen (2014: € 25,0 Millionen) für die Bildung eines Bundes-IPS Sondervermögens. Weiters wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr € 21,9 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) an sonstigen Gewinnrücklagen im Zusammenhang mit der Bewertung der Geschäftsanteile an der ZVEZA Bank im Rahmen des Bundes-IPS-Beitragssystems aufgelöst. Zudem kam es im abgelaufenen Geschäftsjahr zu einer Auflösung der freien Gewinnrücklage in Höhe von € 300,1 Millionen (2014: € 0,0 Millionen), welche zum Ausgleich des Bilanzverlustes durchgeführt wurde.

Die RZB AG ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gemäß § 9 Körperschaftsteuergesetz (KStG). Der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG gehören 49 (31.12.2014: 37) Gesellschaften als Gruppenmitglieder an. Die bestehende Steuerumlagevereinbarung wurde im Geschäftsjahr um eine Ergänzungsvereinbarung mit der RBI AG erweitert. Erbringt die RBI AG ein steuerlich negatives Ergebnis und sind diese steuerlichen Verluste in der Gruppe nicht verwertbar, so ist vom Gruppenträger unmittelbar keine negative Steuerumlage an die RBI AG zu zahlen. Erst bzw. spätestens bei Ausscheiden aus der Steuergruppe hat eine Endabrechnung zu erfolgen. Für verwertbare Verlustanteile der RBI AG ist weiterhin eine negative Steuerumlage vom Gruppenträger an die RBI AG zu zahlen.

Der Posten Steuern vom Einkommen und Ertrag enthält Körperschaftsteueraufwand in Höhe von € 0,1 Millionen (2014: € 0,1 Millionen) sowie einen Ertrag aus der laufenden Steuerumlage in Höhe von € 10,7 Millionen (2014: Ertrag € 1,7 Millionen).

Die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresergebnis nach Steuern im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme des abgelaufenen Geschäftsjahres) ist für die Geschäftsjahre 2015 und 2014 negativ.

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr waren durchschnittlich 232 (2014: 156) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betragen im Geschäftsjahr für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte € 1,1 Millionen (2014: € 11,5 Millionen) und für andere Arbeitnehmer € 0,9 Millionen (2014: € 2,3 Millionen).

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten eine Vergütung von € 0,4 Millionen (2014: € 0,4 Millionen).

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der RZB AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2015	2014
Fixe Bezüge	1.772	2.072
Boni (erfolgsabhängig)	344	188
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	977	1.813
Sonstige Bezüge	1.514	905
Gesamt	4.607	4.977

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige und sonstige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen und Sachbezüge. Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder beinhalten € 1,3 Millionen (2014: € 1,5 Millionen) Bezüge von verbundenen Unternehmen für dortige Tätigkeiten. Die Gesamtbezüge früherer Mitglieder des Vorstandes und ihrer Hinterbliebenen belaufen sich auf € 0,6 Millionen (2014: € 0,6 Millionen).

Ein Vorstandsmitglied, das bis 30. Juni 2015 dem RZB Vorstand angehörte, erhielt seine gesamten Bezüge ausschließlich von einem verbundenen Unternehmen; für die Tätigkeiten für die RZB wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

Vorstand

- Dr. Walter Rothensteiner, seit 1. Jänner 1995, Vorsitzender und Generaldirektor; Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes
- Mag. Michael Höllerer, seit 1. Juli 2015
- Dr. Johannes Schuster, seit 10. Oktober 2010
- Dr. Johann Strobl, bis 30. Juni 2015

Aufsichtsrat

Präsidium

- Mag. Erwin Hameseder, seit 23. Mai 2012, Präsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Obmann der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- MMag. Martin Schaller, seit 10. Oktober 2013, 1. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Generaldirektor der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Dr. Heinrich Schaller, seit 23. Mai 2012, 2. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Dr. Hannes Schmid, seit 1. August 2013 bis 31. Dezember 2015, 3. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Vorstandssprecher der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Betriebsökonom Wilfried Hopfner, seit 18. Juni 2009 Mitglied, seit 22. Jänner 2016, 3. Vizepräsident, PersA, PrüfA, AA, VergA, NA, RA, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

Mitglieder

- Mag. Klaus Buchleitner MBA, seit 25. Juni 2003, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG
- Dr. Andreas Brandstetter, bis 27. Juni 2015, Vorstandsdirektor der UNIQA Insurance Group AG
- Mag. Peter Gauper, seit 24. Juni 2008, Vorstandssprecher der Raiffeisenlandesbank Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Komm.-Rat Mag. Dr. Günther Reibersdorfer, seit 23. Juni 2005, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Dr. Rudolf Könighofer, seit 1. August 2013, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

- DI Reinhard Wolf, seit 23. Mai 2012, Vorstandsdirektor der RWA Raiffeisen Ware Austria AG

Alle vorstehenden Aufsichtsräte sind bis zur ordentlichen Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2018 bestellt.

Vom **Betriebsrat** entsandt:

- Mag. [FH] Gebhard Muster, seit 20. November 2008, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender, PrüfA, AA, VergA, NA, RA
- Mag. Désirée Preining, seit 14. Juni 2011 Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreterin, PrüfA, AA, VergA, NA, RA
- Mag. Walter Demel, seit 28. November 2013
- Mag. Doris Reinsperger, seit 14. Juni 2011
- Dr. Tanja Daumann, seit 27. März 2015

Staatskommissäre

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, seit 1. September 1996, Staatskommissär
- Sektionschef Mag. Dr. Gerhard Popp, seit 1. Dezember 2009, Staatskommissär-Stellvertreter

Länderkuratorium

- Dr. Walter Hörburger, seit 22. Juni 2010, seit 8. Juni 2015¹ Vorsitzender, bis 8. Juni 2015¹ Vorsitzender-Stellvertreter, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.
- Ök.-Rat Sebastian Schönbuchner, seit 20. Juni 2002, seit 8. Juni 2015¹ Vorsitzender-Stellvertreter, Obmann des Raiffeisenverbandes Salzburg reg. Gen.m.b.H.
- Abg. z. NR Ök.-Rat Jakob Auer, seit 13. Juni 2000, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- LAbg. Ök.-Rat Robert Lutschounig, seit 12. Juni 2009, Vorsitzender bis 23. Mai 2012, Aufsichtsratsvorsitzender Raiffeisenlandesbank Kärnten-Rechenzentrum und Revisionsverband, reg. Gen.m.b.H.
- Dir. Dr. Michael Misslinger, seit 3. Juni 2014, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Dr. Helmut Tacho, seit 3. Juni 2014, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien reg. Gen.m.b.H.
- Ök.-Rat Ing. Wilfried Thoma, seit 25. Juni 2003, bis 8. Juni 2015¹ Vorsitzender, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Dipl.-Ing. Erwin Tinhof, seit 20. Juni 2007, Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg. Gen.m.b.H.

PersA Mitglied des Personalausschusses

PrüfA Mitglied des Prüfungsausschusses

AA Mitglied des Arbeitsausschusses

VergA Mitglied des Vergütungsausschusses

NA Mitglied des Nominierungsausschusses

RA Mitglied des Risikoausschusses

1 Die Funktion des Vorsitzenden und des/der Stellvertreter rotiert jährlich

Wien, 7. März 2016

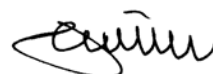
Der Vorstand



Dr. Walter Rothensteiner



Dr. Johannes Schuster



Mag. Michael Höllner

Anlage 1: Anlagenspiegel

Anschaffungs-/Herstellungskosten							
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2015	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Stand 31.12.2015
in € Tausend							
		1	2	3	4	5	6
1.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	1.584.500	0	1.769.025	-249.691	-189.375	2.914.459
2.	Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
3.	Forderungen an Kunden	0	0	0	0	0	0
4.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	106.099	0	398.837	-49.000	189.375	645.311
a)	von öffentlichen Emittenten	0	0	0	0	0	0
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0
c)	von anderen Emittenten	106.099	0	398.837	-49.000	189.375	645.311
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WVP	25.012	0	0	-12	0	25.000
6.	Beteiligungen	106.952	0	15.207	-62.377	145	59.927
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	5.583.065	0	257.025	-6.280	0	5.833.810
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	585	0	1.477	0	0	2.062
9.	Sachanlagen	7.130	0	255	-105	0	7.280
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	262	0	0	0	-145	117
Gesamt		7.413.605	0	2.441.826	-367.465	0	9.487.966

Zu- und Abschreibungen							Buchwerte							
Kumulierte AfA 1.1.2015	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zuschreib- ungen	Abschreib- ungen	Umbuch- ungen	Kumulierte AfA 31.12.2015	Stand 31.12.2015	Stand 31.12.2014						
Pos.	7	8	9	10	11	12	13	14	15					
1.	-3.765	0	-847	475	-23.715	497	-27.355	2.887.104	1.580.735					
2.	0	0	0	0	0	0	0	0	0					
3.	0	0	0	0	0	0	0	0	0					
4.	41	0	0	99	-890	-497	-1.247	644.064	106.140					
a)	0	0	0	0	0	0	0	0	0					
b)	0	0	0	0	0	0	0	0	0					
c)	41	0	0	99	-890	-497	-1.247	644.064	106.140					
5.	0	0	0	0	0	0	0	25.000	25.012					
6.	-56.507	0	53.249	0	-15.172	0	-18.430	41.497	50.445					
7.	-254.384	0	5.682	21.200	-194.520	0	-422.022	5.411.788	5.328.681					
8.	-73	0	0	0	-26	0	-99	1.963	512					
9.	-2.614	0	23	0	-137	0	-2.728	4.552	4.516					
10.	0	0	0	0	0	0	0	117	262					
-317.302							0	58.107	21.774	-234.460	0	-471.881	9.016.085	7.096.303

Anlage 2: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RZB- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis ¹ in € Tausend	aus Jahres- abschluss
Angaga Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000,00	EUR	100%	28,00	- 4,00	31.12.2014
KAURI Handels und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	50.000,00	EUR	88%	7.395,00	455,00	30.09.2015
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	1.000.000,00	EUR	100%	3.029.857,00	- 125.488,00	31.12.2015 ²
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, A-1030 Wien	20.348.393,57	EUR	97%	47.202,00	2.360,00	31.12.2014
RALT Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	218.500,00	EUR	100%	29.331,00	- 1.364,00	31.12.2014
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	36.336,42	EUR	100%	49.302,00	- 22.215,00	31.10.2015 ²
R.P.I. Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	36.336,42	EUR	100%	274,00	- 8,00	31.10.2015 ²
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A-1190 Wien	2.000.000,00	EUR	17%	2.346,00	39,00	31.12.2014
RZB - BLS Holding GmbH, A-1030 Wien	500.000,00	EUR	100%	971.771,00	25.992,00	31.12.2015 ²
RZB Invest Holding GmbH, A-1030 Wien	500.000,00	EUR	100%	845.487,00	- 2.799,00	31.12.2015 ²
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	40.000,00	EUR	100%	380.947,00	43.963,00	31.12.2015 ²
Raiffeisen Verbundunternehmen-IT GmbH, A-1030 Wien	100.000,00	EUR	100%	101,00	1,00	31.12.2014

¹ Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in TEUR entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

² Die Werte des angeführten Eigenkapitals und Jahresergebnisses werden aus den vorläufigen Jahresabschlüssen zum 31. Oktober bzw 31. Dezember 2015 entnommen.

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RZB- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend	aus Jahres- abschluss
EMCOM Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	37.000,00	EUR	34%	21.042,00	993,00	31.10.2015 ²
NOTARTREUHANDBANK AG, A-1010 Wien	8.030.000,00	EUR	26%	27.232,00	7.209,00	31.12.2014
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, A-1030 Wien	36.336,41	EUR	25%	65,00	5,00	31.12.2014
Raiffeisen e-force Gesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	145.346,00	EUR	19%	1.374,00	6,00	31.12.2014
Raiffeisen Software Solution und Service GmbH, A-1190 Wien	150.000,00	EUR	1%	-	-	- ³

² Die Werte des angeführten Eigenkapitals und Jahresergebnisses werden aus den vorläufigen Jahresabschlüssen zum 31. Oktober bzw 31. Dezember 2015 entnommen.

³ Durch die Verschmelzung der RACON Software Gesellschaft m.b.H. und Raiffeisen Software Solution und Service GmbH kein Eigenkapital und Jahresergebnis vorhanden.

Anlage 3: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

31.12.2015	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert in € Tausend		
Bezeichnung	bis 1 Jahr	1- 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hievon Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	0	680.000	1.622.635	2.302.635	0	362	-80.441
a) Zinssatzverträge	0	680.000	1.622.635	2.302.635	0	362	-80.441
OTC-Produkte							
Zinsswaps	0	680.000	1.622.635	2.302.635	0	362	-80.441
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen	0	0	0	0	0	0	0
b) Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Devisentermingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Währungsoptionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Währungsoptionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
e) Kreditderivatverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Credit default swaps	0	0	0	0	0	0	0

31.12.2014	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert in € Tausend		
Bezeichnung	bis 1 Jahr	1- 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hievon Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	50.000	70.000	831.635	951.635	0	0	-68.875
a) Zinssatzverträge	0	70.000	831.635	901.635	0	0	-62.955
OTC-Produkte							
Zinsswaps	0	70.000	831.635	901.635	0	0	-62.955
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen	0	0	0	0	0	0	0
b) Wechselkursverträge	50.000	0	0	50.000	0	0	-5.920
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Devisentermingeschäfte	50.000	0	0	50.000	0	0	-5.920
Währungsoptionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Währungsoptionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
e) Kreditderivatverträge	0	0	0	0	0	0	0
OTC-Produkte							
Credit default swaps	0	0	0	0	0	0	0

Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Märkte im Bann der Geldpolitik

Die Politik der internationalen Notenbanken dominierte im vergangenen Jahr einmal mehr die Entwicklung auf den Geld- und Kapitalmärkten. So beschloss die Europäische Zentralbank (EZB) zu Beginn des Jahres 2015 – neben einem erstmals negativen Zins auf Einlagen von Banken bei der EZB – ein Anleihekaufprogramm im Ausmaß von € 60 Milliarden pro Monat, überwiegend für Staatsanleihen. Im Dezember legte die Notenbank nach und senkte den Einlagesatz auf minus 0,3 Prozent, erweiterte das Anleihekaufprogramm auf regionale und lokale Emittenten und verlängerte es um ein halbes Jahr bis März 2017. Die erweiterten geldpolitischen Maßnahmen ließen die Geldmarktsätze im Verlauf des Jahres 2015 weiter nachgeben. Zum Jahresende lagen die Zinssätze für den Euribor (Geldmarktanlagen) mit einer Laufzeit bis zu sechs Monaten im negativen Bereich. Selbst die zweijährige deutsche Staatsanleihe wies das ganze Jahr über eine negative Rendite aus, und die Rendite für zehnjährige deutsche Staatsanleihen lag im Jahresverlauf durchwegs deutlich unter 1 Prozent. In den USA erhöhte die amerikanische Notenbank nach sieben Jahren Null-Zins-Politik den Leitzins erstmals seit 2007 wieder: Das Leitzinsband wurde im Dezember um 25 Basispunkte auf 0,25 Prozent bis 0,50 Prozent angehoben. Das Wechselkursverhältnis zwischen Euro und US-Dollar stand 2015 im Zeichen der gegensätzlichen Geldpolitik der US-Notenbank und der EZB. Vor dem Hintergrund der von den Marktteilnehmern erwarteten Zinserhöhung in den USA verlor der Euro im Jahresverlauf deutlich an Wert, näherte sich zeitweise der Parität zum US-Dollar an und schloss Ende Dezember wieder etwas höher bei 1,09 EUR/USD.

In der Eurozone legte das reale BIP im Jahr 2015 um 1,5 Prozent zu. Das Wirtschaftswachstum wurde dabei vor allem durch den privaten Konsum getragen. Die Stimmung von Verbrauchern und Unternehmen verbesserte sich deutlich, einzelne Werte erreichten das höchste Niveau seit vielen Jahren. Die Inflationsrate verharrte aufgrund rückläufiger Energiepreise den Großteil des Jahres um die Null-Prozent-Marke. Auf Ebene der einzelnen Länder stellte sich die wirtschaftliche Entwicklung dabei sehr unterschiedlich dar. Ehemalige Krisenländer wie Irland oder Spanien ernteten mit starkem Wirtschaftswachstum die Früchte ihrer Reformen. In Frankreich, Italien und Österreich fiel die Wirtschaftserholung aufgrund struktureller Defizite vergleichsweise bescheiden aus. Zwar konnte die österreichische Volkswirtschaft 2015 die Stagnationsphase überwinden, die Wachstumsraten des realen BIP blieben mit durchschnittlich 0,3 Prozent pro Quartal aber trotzdem nur verhalten. Das reale BIP wurde im Jahr 2015 somit um 0,9 Prozent gesteigert, was aber zu wenig war, um eine ausreichende Belebung am Arbeitsmarkt zu generieren. Die Beschäftigung nahm im Jahr 2015 zu, jedoch fiel der Anstieg des Arbeitskräftepotenzials stärker aus, sodass sich in Österreich die Arbeitslosenquote entgegen dem allgemeinen Trend in der Eurozone erhöhte. Enttäuschend zeigte sich der private Konsum in Österreich, der – im Gegensatz zum dynamischeren staatlichen Konsum – stagnierte. Die Investitionstätigkeit belebte sich hingegen im Verlauf des Jahres 2015. Zu verdanken war dies in erster Linie den Ausrüstungsinvestitionen, während sich die Bauinvestitionen anhaltend schwach entwickelten. Zudem konnte auch das Exportwachstum (durch höhere Nachfrage bei Gütern und Dienstleistungen) gesteigert werden. Dabei standen gesteigerte Ausfuhren unter anderem in die USA und die Schweiz, nach Großbritannien sowie nach Polen und Tschechien Exportrückgänge im Handel mit Russland gegenüber. Da sich jedoch aufgrund der binnenwirtschaftlichen Dynamik auch das Importvolumen erhöhte, steuerte der Außenhandel nur wenig zum BIP-Wachstum bei.

Die US-Wirtschaft wuchs 2015 um 2,4 Prozent und damit genauso stark wie im Jahr zuvor. Der niedrige Ölpreis beflügelte hier die privaten Konsumausgaben, die mit 3,1 Prozent so stark zulegten wie zuletzt im Jahr 2006. Die Wohnbauinvestitionen gingen ebenfalls kräftig nach oben. Umgekehrt dämpfte der Ölpreissrückgang die Investitionen im Energiesektor massiv, und die spürbare Dollaraufwertung bremste den Exportzuwachs. Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt setzte sich dank der soliden Zunahme der Wirtschaftsleistung fort. Gegenüber 2014 wurden knapp 3 Millionen neue Stellen geschaffen, die Arbeitslosenquote sank um 0,6 Prozentpunkte auf 5,0 Prozent.

Das chinesische Wirtschaftswachstum schwächte sich 2015 wie erwartet auf knapp unter 7 Prozent ab. Überkapazitäten in der Schwerindustrie, aber auch im Immobilienmarkt müssen bereinigt werden. Gleichzeitig bleibt die externe Nachfrage schwach.

Divergierende Wirtschaftsentwicklung in CEE

Die meisten Zentralbanken in CEE senkten 2015 die Leit- und Geldmarktzinsen weiter ab. Diese geldpolitische Ausrichtung wurde durch niedrige heimische Inflationsraten sowie durch die Geldpolitik der führenden westlichen Zentralbanken unterstützt. Letztere erhöhte den Handlungsspielraum der CE- bzw. SEE-Notenbanken, die ihre Geldpolitik auch um unkonventionelle Maßnahmen der Geld- und Liquiditätspolitik (z. B. in Ungarn und Rumänien) erweiterten.

Die Region CE war 2015 durch eine sehr solide Wirtschaftsentwicklung mit einem BIP-Wachstum von 3,5 Prozent gekennzeichnet. Generell profitiert CE von der soliden Konjunktur in Deutschland, der Erholung in der Eurozone und der expansiven Geld- und Währungspolitik mancher CE-Länder. In einigen Ländern, wie etwa die Tschechische Republik oder Ungarn, sollte im Jahresverlauf

der Höhepunkt der aktuellen zyklischen Erholung überschritten worden sein. Dabei verharren wichtige Indikatoren der binnenwirtschaftlichen Aktivität auf hohen, soliden Niveaus bzw. deuten auf ein zunehmend ausbalanciertes Wachstum mit solider Exportentwicklung und Dynamik in der Binnenwirtschaft hin.

SEE erholte sich 2015 mit einem Wirtschaftswachstum von 2,8 Prozent im Jahresvergleich. So überwand Serbien den Einbruch aus dem Jahr 2014, aber auch Kroatien beendete die fünfjährige Rezessionsphase mit einem BIP-Wachstum von 1,6 Prozent im Jahr 2015. Bulgarien holte mit einem BIP-Wachstum von 2,7 Prozent gegenüber Rumänien etwas auf. Dort beschleunigte das Wirtschaftswachstum aufgrund von strukturellen Reformen mittlerweile auf 3,7 Prozent. Insgesamt ist das Wirtschaftswachstum in SEE jedoch noch immer moderat. Hauptgründe dafür sind ausständige strukturelle Anpassungen und das nur langsam abnehmende hohe Verschuldungsniveau des Privatsektors.

Alle drei Länder der Region Osteuropa (EE) verharren 2015 in der Rezession. In Russland und Belarus ging das BIP um 3,7 Prozent bzw. 4 Prozent zurück, in der Ukraine brach es um 10 Prozent ein. Die heftigen Anpassungsrezessionen nach den massiven Währungsabwertungen und notwendigen Strukturanpassungen im Jahr 2015 waren vor allem durch deutliche Rückgänge beim privaten Konsum und den Investitionen geprägt. Zwar reduzierten sich auch die Importe massiv, dank einer besseren Entwicklung der Exporte stabilisierten sich die außenwirtschaftlichen Positionen der EE-Länder dennoch.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2014	2015e	2016f	2017f
Polen	3,3	3,5	3,6	3,4
Slowakei	2,5	3,6	3,5	3,5
Slowenien	3,0	2,7	2,2	2,1
Tschechische Republik	2,0	4,3	2,4	2,4
Ungarn	3,7	2,8	2,2	2,9
Zentraleuropa	3,0	3,5	3,1	3,1
Albanien	2,0	2,7	3,5	4,0
Bosnien und Herzegowina	1,1	2,0	3,0	3,5
Bulgarien	1,5	2,7	2,1	3,0
Kroatien	-0,4	1,6	1,5	1,5
Kosovo	0,9	3,0	3,0	3,5
Rumänien	2,8	3,7	4,0	3,6
Serbien	-1,8	0,5	2,5	3,0
Südosteuropa	1,5	2,8	3,1	3,2
Russland	0,7	-3,7	-2,0	1,5
Belarus	1,6	-4,0	-2,0	1,5
Ukraine	-6,8	-10,0	1,5	3,0
Osteuropa	0,3	-4,1	-1,8	1,6
Österreich	0,4	0,9	1,4	1,4
Deutschland	1,6	1,4	1,8	1,8
Eurozone	0,9	1,5	1,4	1,7

Konjunktur in Österreich mit moderater Belebung

Zwar konnte die österreichische Volkswirtschaft 2015 die Stagnationsphase überwinden, die Wachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) blieben mit durchschnittlich 0,3 Prozent pro Quartal aber verhalten. Im Gesamtjahr 2015 konnte das reale BIP um 0,9 Prozent gesteigert werden, nach einem Zuwachs von 0,4 Prozent p.a. im Jahr zuvor (2014). Der private Konsum konnte im Gegensatz zum dynamischeren staatlichen Konsum nur minimal zulegen. Die Investitionstätigkeit belebte sich im Verlauf des Jahres 2015, die Erholung fiel jedoch nur moderat aus. Zu verdanken war dies in erster Linie den Ausrüstungsinvestitionen, während sich die Bauinvestitionen anhaltend schwach entwickelten. Weiters konnte auch das Exportwachstum gesteigert werden. Da sich aber aufgrund der binnenwirtschaftlichen Dynamik auch das Importvolumen erhöhte, steuerte der Außenhandel nur wenig zum BIP-Wachstum bei.

Die moderate Erholung dürfte sich trotz globaler Unsicherheiten auch 2016 fortsetzen. Rückenwind ist besonders von der Anfang 2016 in Kraft getretenen Steuerreform, von zusätzlichen Aufwendungen des Staates bedingt durch den Zustrom an Asylwerbern sowie von einer fortgesetzten Belebung der Investitionstätigkeit zu erwarten. Somit sollte die konjunkturelle Entwicklung weiterhin von der Inlandsnachfrage getragen sein.

Währungen

Die CE- bzw. SEE-Währungen blieben gegenüber dem Euro im Jahresverlauf 2015 weitgehend stabil. Die tschechische Krone konnte zum Euro etwas aufwerten und näherte sich der im FX-Regime definierten Höchstgrenze zum Euro. Negative Auswirkungen des Regierungswechsels in Polen auf den Zloty waren bis Jahresende 2015 noch gering. Die Schwäche auf dem Ölmarkt bedeutete für den russischen Rubel im Jahresverlauf 2015 – trotz temporärer Erholung – insgesamt mehr Abwertungsdruck gegenüber dem US-Dollar. Hier kam es vor allem gegen Jahresende 2015 aufgrund des fallenden Ölpreises erneut zu deutlicheren Abwertungsbewegungen des RUB gegenüber USD. Damit verringerte sich auch das Potenzial für die russische Notenbank um weitere Leitzinssenkungen durchzuführen. Im Vergleich zum Euro gab es im Jahresvergleich einen deutlich geringeren Wertverlust. Die Abwertung des Rubels zum US-Dollar stand insgesamt aber im Einklang mit anderen Währungen von rohstoffexportierenden Nationen bzw. aufstrebenden Volkswirtschaften. So notierten auch andere Währungen der EE-Region, etwa die ukrainische Hryvna und der belarussische Rubel, 2015 gegenüber dem Euro und dem US-Dollar schwächer. In der Ukraine wurde die Schwäche der Hryvna durch restriktive Maßnahmen der Devisenbewirtschaftung abgefedert. Mit Ausnahme der EE-Region konnten größere Währungsmarktturbulenzen in CEE 2015 allerdings vermieden werden.

Entwicklung des Bankensektors

Moderates Wachstum in CEE

Der CEE-Bankensektor war 2015 von einer verhaltenen Entwicklung geprägt. Positive Trends bei der Neukreditvergabe oder dem Aktivawachstum waren wie in den Vorjahren moderat und auf wenige Länder begrenzt (z. B. Tschechische Republik, Slowakei, Polen, Rumänien und Russland). Einige zuvor herausfordernde Bankenmärkte konnten 2015 auf Sektorebene einen Gewinn ausweisen (z. B. Rumänien und Ungarn). Gleichzeitig dämpften jedoch Restrukturierungskosten in Kroatien, weiterhin hohe Bestände an Non-performing Loans (NPL) in SEE, Restrukturierungs- und Rekapitalisierungserfordernisse in der Ukraine sowie ein weiterer NPL-Anstieg bzw. ein Rückgang der Profitabilität in Russland die allgemeine Entwicklung. Die Eigenkapitalrentabilität sank im CEE-Bankensektor, vor allem getrieben durch Russland, 2015 unter den Vergleichswert der Eurozone.

Bankensektor in Österreich

Auch in Österreich entwickelte sich der Bankensektor 2015 gemessen an den Trends in der Eurozone unterdurchschnittlich, sowohl das Kreditwachstum als auch die Profitabilität lagen unter den Vergleichswerten. Hervorgerufen wurde dieser Trend durch mehrere komplexe Herausforderungen, darunter der Restrukturierungsbedarf im wenig profitablen Inlandsgeschäft, die schwache realwirtschaftliche Entwicklung, die niedrige Kapitalisierung der Großbanken im europäischen Kontext sowie hohe steuerliche und regulatorische Belastungen.

Das konsolidierte Periodenergebnis der österreichischen Banken betrug im ersten Halbjahr 2015 € 2,6 Mrd. und lag damit um € 3,2 Mrd. über dem Vergleichswert von 2014. Zu den wesentlichen Treibern für diese Verbesserung zählen unter anderem der Anstieg des Nettozinsergebnisses, die Erhöhung des Provisionsergebnisses, die deutliche Reduktion der Abschreibung und Wertminderung und der Rückgang der Kreditrisikovorsorgen. Positiv wirkte sich auch aus, dass die Verluste der mittlerweile restrukturierten Hypo Alpe-Adria-Bank International nicht mehr enthalten sind.

Die Aktivitäten der österreichischen Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa (CEE) bleiben ein wichtiges Geschäftsfeld. In den letzten Jahren konzentrierten sich die Gewinne vermehrt auf die Tschechische Republik, die Slowakei und auf die vergleichsweise volatileren Märkte Russland und Türkei. In den wirtschaftlich stabileren Ländern wie der Tschechischen Republik oder der Slowakei konnten die österreichischen Banken relativ hohe Gewinnbeiträge verzeichnen. Das Geschäft im ursprünglich schnell wachsenden und hoch profitablen Russland verlangsamte sich und die Gewinne gingen zurück, dies ist u. a. auf einen höheren Wertberichtigungsbedarf, gestiegene Refinanzierungskosten und Wechselkurschwankungen zurückzuführen. In der Ukraine weiteten sich die Verluste aus, hingegen wirkte sich eine Verbesserung der Ergebnisse in Ungarn und Rumänien positiv auf den CEE-Gesamtgewinn aus. Das aggregierte Periodenergebnis der österreichischen Tochterbanken in CEE betrug per 1. Halbjahr 2015 € 1,5 Mrd. und ist im Jahresvergleich um 47 Prozent gestiegen.

Die Eigenmittelausstattung der heimischen Kreditinstitute verbesserte sich in den letzten Jahren aufgrund von Aufsichtsmaßnahmen und Bemühungen von Seiten der Banken. Die Eigenmittelausstattung österreichischer Banken liegt zwar weiterhin unter dem Durchschnitt vergleichbarer europäischer Banken, jedoch weisen sie eine bessere Leverage Ratio als europäische Vergleichsgruppen auf. Die österreichischen Banken sind weiter angehalten, ihre Risikotragfähigkeit zu stärken. In Österreich wurde die nationale Umsetzung der Richtlinie über das Einlagensicherungssystem mit dem Bundesgesetz über die Einlagensicherung bei Kreditinstituten, das am 15. August 2015 in Kraft trat, im National- und Bundesrat beschlossen. Neben Österreich wurde die Einlagensicherungs-Richtlinie in zehn weiteren Mitgliedsstaaten umgesetzt.

Regulatorisches Umfeld

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RZB beschäftigt sich auch im Berichtsjahr intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen.

Einlagensicherungs-Richtlinie

Als Richtlinie bereits seit Juni 2014 in Kraft, geht es dabei um den Aufbau von nationalen Fonds, die von Kreditinstituten ex ante finanziert werden, und zwar in Höhe von 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen in zehn Jahren. Für die RBG entspricht das ungefähr € 500 Millionen. Österreichs Banken besaßen bisher zwar ein Haftungssystem, aber keinen eigenen ex ante finanzierten Einlagensicherungsfonds. Das Plenum des Nationalrats in Österreich beschloss Anfang Juli die Reform der Einlagensicherung. Bis 31. Dezember 2018 wird die sektorale Struktur (eine Sicherungseinrichtung pro Fachverband) beibehalten.

Ab 1. Jänner 2019 soll eine einzige Einlagensicherungseinrichtung errichtet werden, mit Ausnahme von IPS (Institutssicherungssysteme), dessen Mitglieder zumindest 15 Prozent der gedeckten Einlagen in Österreich abdecken, die als eigene Sicherungseinrichtung ab 1. Jänner 2019 anerkannt werden können.

Gesetzesvorschlag zur Europäischen Einlagensicherung

Die Europäische Kommission schlug am 24. November 2015 ein Europäisches Einlagensicherungssystem (European Deposit Insurance Scheme – EDIS) vor, das die Bankenunion unterstützen, den Einlegerschutz stärken, die Finanzstabilität erhöhen und die Verbindung von Banken und Staaten weiter lösen soll. EDIS ist Teil der Europäischen Abwicklungsbehörde SRB und umfasst alle nationalen Einlagensicherungssysteme (auch IPS). EDIS würde schrittweise in drei Stufen bis 2024 entstehen. Zu Beginn würde sie eine Rückversicherung der nationalen Einlagensicherungssysteme beinhalten, aus der dann nach drei Jahren eine Mitversicherung würde, bei der der Beitrag des Europäischen Einlagensicherungssystems mit der Zeit immer stärker anwachsen würde. In der letzten Stufe ist dann für 2024 ein vollumfängliches Europäisches Einlagensicherungssystem geplant.

Es geht dabei auch um die Einrichtung eines Deposit Insurance Funds (DIF) mit einer Zielgröße von 0,8 Prozent der gesicherten Einlagen bis zum Jahr 2024. Nationale Einlagensicherungssysteme bestehen ab 2024 nur noch als Verwaltungseinheiten (ohne Mittel). Beiträge zum DIF werden der Zielgrößen-Vorgabe der nationalen Einlagensicherungssysteme abgezogen, d. h. mit Anwachsen des DIF reduziert sich die Zielgröße, die das nationale Einlagensicherungssystem im jeweiligen Jahr erreichen muss. Ex ante Beiträge zum DIF werden risiko-basiert berechnet, ex post Beiträge können eingehoben werden. Die Mitgliedstaaten haben ein Wahlrecht, ob Beiträge zum DIF auf die Beiträge zum nationalen Einlagensicherungssystem angerechnet werden können, d. h. Mitgliedstaaten können entscheiden, dass die nationale Einlagensicherung von den Banken "überdotiert" werden muss. Der

Fonds finanziert Auszahlungen und Beiträge zur Abwicklung in Form von Liquiditätsversorgung und Verlustabdeckung: Im Rahmen der Rückversicherung maximal 20 Prozent des Fehlbetrags nach Mittelerschöpfung im nationalen Einlagensicherungssystem auf Basis der "hypothetischen" Dotierung, im Rahmen der Mitversicherung graduell 20 - 80 Prozent (keine vorab Mittelausschöpfung des nationalen Einlagensicherungssystem notwendig), ab Vollversicherung zu 100 Prozent. Die endgültige Annahme und Veröffentlichung des Gesetzes ist frühestens für das vierte Quartal 2016 bzw. für das erste Quartal 2017 geplant, eine Anwendung des EDIS wäre dann ab 2017 geplant.

Aktionsplan zur Kapitalmarktunion

Ziel der EU-Kommission ist die Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln auf den Kapitalmärkten für alle Unternehmen, insbesondere für KMU. Grenzüberschreitende Hürden für Investitionen am Kapitalmarkt sollen beseitigt werden. Der Aktionsplan vom 30. September 2015 sieht bis 2017 ein Bündel von Maßnahmen vor, darunter etwa konkrete Gesetzesvorschläge im Zusammenhang mit Verbriefungen und Konsultationen zu Pfandschuldverschreibungen. Die grundsätzliche Zielrichtung, grenzüberschreitende Investitionen zu forcieren, kann sicherlich begrüßt werden. Sie kann aber keine realistische Alternative zur Kreditfinanzierung für KMU durch Banken sein. Vielmehr können die vorgeschlagenen Maßnahmen wohl nur als ergänzende Maßnahmen zur Bankfinanzierung gesehen werden.

Europäischer Abwicklungsmechanismus (BRRD und SRM)

Der Europäische Abwicklungsmechanismus basiert auf zwei Regelungen: Banking Recovery and Resolution Directive (BRRD), die für alle EU-Mitgliedsstaaten gilt, und dem Single Resolution Mechanism (SRM), der für alle Eurozonen-Länder gilt. Das Ziel ist es, eine weitgehende Vergemeinschaftung des Risikos von Bankabwicklungen innerhalb der Eurozone zu schaffen. Die BRRD ist eine Richtlinie, die die Abwicklung von Banken in einzelnen EU-Mitgliedsstaaten regelt. Ab 1. Jänner 2015 haben alle 28 EU-Staaten einen nationalen Abwicklungsfonds aufzubauen (BRRD), mit 1. Jänner 2016 werden die nationalen Abwicklungsfonds von den 18 Euro-Staaten in einen einheitlichen EU-Abwicklungsfonds überführt (SRM). Die zehn restlichen Mitgliedsstaaten sollen ihre nationalen Fonds auch nach dem 1. Jänner 2016 beibehalten. In Österreich wurde die BRRD mit dem Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken (BaSAG) umgesetzt. Nationale Abwicklungsbehörde in Österreich ist die FMA. Der SRM in der Eurozone baut auf der BRRD auf. Ziel ist es, das Vertrauen in den Bankensektor der Eurozone zu stärken. Hier ist schon sehr viel passiert (z. B. Eigenkapitalvorschriften, zentrale Aufsicht durch EZB, Einlagensicherung, Verbraucherschutzbestimmungen). Positiv zu bewerten, ist die Anrechenbarkeit der Zugehörigkeit zu einem IPS-System für Genossenschaftsbanken der RBG bei der Berechnung der Beiträge zum Abwicklungsfonds. Durch die Umsetzung der BRRD in nationales Recht erlosch das bisherige Bankeninterventions- und Restrukturierungsrecht (BIRG) ab dem 1. Jänner 2015. Stattdessen trat das Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken (BaSAG) mit 1. Jänner 2015 in Kraft.

Zusätzliche Puffererfordernisse beim Eigenkapital

Im Dezember 2015 trat die Verordnung der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) über die Festlegung und Anerkennung der antizyklischen Kapitalpufferrate, über die Festlegung des Systemrisikopuffers sowie über die nähere Ausgestaltung der Berechnungsgrundlagen gemäß § 23a Abs. 3 Z 1 BWG und § 24 Abs. 2 BWG (Kapitalpuffer-Verordnung - KP-V) in Kraft. Darin wird neben dem Systemrisikopuffer auch der sogenannte Antizyklische Kapitalpuffer (AZKP) geregelt. Ziel der FMA ist es, dass die Banken mehr Eigenkapital zur Verfügung haben, um plötzliche Verluste besser verdauen zu können. Ein Teil dieser Strategie ist bereits in der sogenannten SREP-Ratio beinhaltet, die im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) den Banken vorgegeben wird. Heimische Banken müssen nun bis 2018 ihre Kapitalquote um bis zu zwei Prozent steigern. Allerdings wird mit der SREP-Ratio allein ein systemisches Risiko nicht abgebildet. Im Rahmen der K-PV wurden nun zwölf heimische Banken verpflichtet, zusätzliches Kapital aufzubauen. Der Systemrisiko-Puffer wird dabei jedem einzelnen Kreditinstitut individuell vorgeschrieben und wächst zwischen 2016 und 2019 kontinuierlich an.

Implementierung MiFID II

Die EU-Kommission versucht mit MiFID II (Markets in Financial Instruments Directive - Richtlinie über Märkte und Finanzinstrumente) den Markt mit einem immer komplexer und umfangreicher werdenden Spektrum an angebotenen Finanzdienstleistungen und Finanzinstrumenten zu regulieren. Einerseits sollen Anleger, wie beispielsweise Privatkunden oder institutionelle Anleger, geschützt werden. Andererseits werden die bereits vorhandenen Transparenzanforderungen für den Handel mit Derivaten und die Nutzung von Handelsplattformen verschärft. Die Umsetzung in nationales Recht in Österreich wird voraussichtlich mit Mitte 2016 durch die Neufassung des Wertpapieraufsichtsgesetzes (WAG) erwartet. Geplant mit 1. Jänner 2017 soll MiFID II im gesamten EU-Raum zur Anwendung gelangen. Die wesentlichen inhaltlichen Änderungen durch MiFID II lassen sich in zwei große Blöcke gliedern: in einen anlegerschutzbezogenen Teil und in einen markt- bzw. börsenbezogenen Teil. Die anlegerschutzbezogenen Themen haben die größten Auswirkungen auf die Raiffeisenbanken (unabhängige/abhängige Anlageberatung; Dokumentations- und Aufzeichnungspflicht/Produkt-Governance).

Die RZB hat daher bereits Anfang 2014 unter Einbindung von Experten der Raiffeisenlandesbanken ein bundesweites Projekt mit dem Ziel einer effizienten Implementierung der Anforderungen aus MiFID II gestartet. Das bedeutet, dass der notwendige Änderungs- bzw. Anpassungsbedarf identifiziert wird und Lösungen erarbeitet werden, die aber auch gleichzeitig Ansätze zur Stärkung des Wertpapiergeschäfts im Raiffeisensektor darstellen.

Geschäftsverlauf

Die RZB AG ist das Spitzeninstitut der österreichischen Raiffeisen Bankengruppe (RBG). Sie fungiert zudem als zentrale Holdinggesellschaft der RZB-Gruppe für in- wie ausländische Tochtergesellschaften. Die größte ihrer Beteiligungen ist die börsennotierte Raiffeisen Bank International AG (RBI) mit ihrem internationalen Bankennetzwerk mit Schwerpunkt in Zentral- und Osteuropa (CEE). Die RZB AG hält zum 31. Dezember 2015 rund 60,7 Prozent an der RBI. Der Geschäftsverlauf der RBI ist wesentlichster Ergebnisfaktor der RZB AG. Darüberhinaus tragen neben der UNIQA vor allem die Verbundunternehmen mit ihren Dividendenbeiträgen zum Ergebnis der RZB bei.

Weitere Bündelung von Verbundunternehmen der RBG

Die Bündelung der Verbundunternehmen in der RZB gewährleistet eine einheitliche Unternehmenssteuerung und ermöglicht eine Verbesserung der Finanz- und Ertragslage sowie ein einheitliches Risikomanagement. Ziel ist, den Mehrwert der Bundesebene für die RBG zu steigern.

Mit der Übernahme der Mehrheit an der Valida Vorsorge Management im September 2015 wurde die Strategie der Bündelung aller Spezialfunktionen der Raiffeisen Bankengruppe in der RZB fortgeführt. Anteile von 32,7 Prozent wurden von diversen Raiffeisen-Landesbanken übernommen, die RZB AG hält nunmehr indirekt 57,4 Prozent über eine Beteiligungsholding. Die Valida Vorsorge Management ist das Kompetenzzentrum für betriebliche Vorsorge der Raiffeisen Bankengruppe und UNIQA Versicherungen.

In diesem Zusammenhang war auch der Ankauf der restlichen 49 Prozent an der Raiffeisen Bausparkasse GmbH, Wien, im Dezember 2015 zu sehen, womit sie nun in vollständigem indirektem Besitz der RZB AG ist. Im Zuge der Mehrheitsübernahme Ende 2013 war vereinbart worden, auch diese Anteile von den Raiffeisen-Landesbanken zu übernehmen.

Regulatorische Änderungen

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr war die RZB wieder mit regulatorischen Neuerungen konfrontiert. Seit November 2014 ist die Europäische Zentralbank (EZB) für die Beaufsichtigung der Banken im Rahmen des so genannten Einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM) im Euroraum verantwortlich. Die RZB untersteht somit seit dem vierten Quartal 2014 der direkten Aufsicht durch die EZB. Weiters stand 2015 die Umsetzung des Einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRM) in der Eurozone an, der eine geordnete Abwicklung von in Schieflage geratenen Banken ermöglichen soll. Neben Abwicklungsplänen, die von den Banken bereitzustellen sind, muss auch ein Banken-Abwicklungsfonds (SRF) dotiert werden, woraus sich für die RZB AG 2015 zusätzliche Aufwendungen in Höhe von € 1 Million ergaben. Der Dotierungsumfang ist vom Geschäftsvolumen und einer bankspezifischen Risikobeurteilung abhängig. Der Zielbetrag des SRF (mindestens 1 Prozent der gedeckten Kundeneinlagen der zugelassenen Kreditinstitute der teilnehmenden Mitgliedstaaten) soll bis 2024 erreicht sein.

Im Bereich der Einlagensicherung besteht ebenfalls das Ziel, in Europa ein harmonisiertes Sicherungssystem zu etablieren. Der Zielbetrag des Einlagensicherungsfonds ist mit 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen definiert. Auch hier soll der Aufbau des Fonds bis 2024 erfolgen.

Geschäftsfelder

Die Aufgaben der RZB AG sind neben dem Management der bedeutendsten Beteiligung, der Raiffeisen Bank International AG (RBI) vor allem jene als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe und das Management des weiteren Beteiligungsportfolios.

Die Hauptgeschäftsfelder der RZB AG umfassen daher das Beteiligungsmanagement, das Sektorgeschäft und das Liquiditätsmanagement.

Beteiligungsmanagement

Das Beteiligungsportfolio der RZB AG leitet sich aus ihrer Rolle als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG), als übergeordnetes Kreditinstitut nach BWG und als Konzernspitze ab. Der Schwerpunkt der Beteiligungen liegt bei strategischen Kernbeteiligungen, welche Produkte und Dienstleistungen für die RBG anbieten bzw. in deren Kerngeschäftsfeldern unterstützen.

Das Ziel der Beteiligungsstrategie der RZB AG ist die Wahrnehmung und der Ausbau strategischer Interessen der RZB und der RBG sowie eine stetige Wertsteigerung des Beteiligungsportfolios.

Das Beteiligungsportfolio ist geprägt von langfristigen strategischen Beteiligungen im Kerngeschäft (Kreditinstitute, Finanzinstitute, Versicherungen, banknahe Hilfsdienste) und sonstigen strategischen Beteiligungen (z. B. IT). Darüber hinaus geht die RZB AG auch Finanzinvestments ein, bei denen die Ertragsoptimierung im Vordergrund steht.

Durch eine aktive Beteiligungssteuerung soll den Interessen der Eigentümer der RZB AG hinsichtlich Wertsteigerung und steigenden Dividendenausschüttungen Rechnung getragen werden.

Die Buchwerte der Direktbeteiligungen haben sich wie folgt verändert:

in € Millionen	31.12.2015
Zugänge	272,4
RZB Invest Holding GmbH	256,2
ZVEZA Bank	15,2
Sonstige	1,0
Abgänge	-9,7
Valida Holding AG	-8,9
Sonstige	-0,8
Zuschreibungen	21,2
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	21,2
Abschreibungen	-209,7
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH	-125,5
RZB-BLS Holding GmbH	-46,8
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	-22,2
ZVEZA Bank	-15,2
Summe Veränderung	74,2

Die wesentlichen Beteiligungen stellen sich geordnet nach Buchwerten wie folgt dar:

Direktbeteiligungen in € Millionen	31.12.2015	31.12.2014
Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien (Raiffeisen Bank International AG)	3.029,9	3.155,3
RZB - BLS Holding GmbH, Wien (UNIQA Insurance Group AG)	997,0	1.043,8
RZB Invest Holding GmbH	838,1	581,9
SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Wien	358,3	336,6
R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	49,3	71,5
Sonstige	180,7	190,0
Gesamtsumme	5.453,3	5.379,1

Zweigniederlassungen

Die RZB AG besitzt keine Zweigniederlassung. Allerdings ist sie in Brüssel durch eine Repräsentanz vertreten.

Sektorgeschäft

Die RZB AG übernimmt wesentliche Serviceaufgaben für eine effiziente Zusammenarbeit in der RBG. Der Marketing-Bereich der RZB AG erbringt grundlegende Marketingleistungen und trägt die Verantwortung für die strategische Markenführung anhand von Koordinations- und Beratungsleistungen für die RBG sowie Unterstützung bei der gremialen Verbundarbeit. Das Client Relationship Management der RZB AG ist verantwortlich für Anfragen, Projekte etc. mit Bezug zu Commercial-Banking-Themen im Verbund. In der RZB AG laufen weiters alle Fäden zu den Nachhaltigkeitsmanagement-Themen und den damit verbundenen Aktivitäten der RZB zusammen.

Die Verantwortung für die strategische Markenführung der RBG und der RZB liegt in der RZB AG. Raiffeisen hat sich mit dem Spitzeninstitut RZB AG zu einer international erfolgreichen Bankengruppe entwickelt. Eine einheitliche Markenidentität signalisiert Stärke, vermittelt Kompetenz und schafft Vertrauen.

Raiffeisen ist sowohl bei den Kundenanteilen im Privatkunden- als auch im Firmenkundenbereich die klare Nummer eins. Regionalität, Sicherheit und Nachhaltigkeit zählen seit den Gründungstagen zu den Leitprinzipien der RBG. Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Denn Sicherheit und Vertrauen sind die wichtigsten Kriterien bei der Wahl einer Bank.

Die durchgängig integrierte Kommunikationsstrategie der Zentralen Raiffeisenwerbung (ZRW) – medial in TV, auf Großfläche, in Print und Online präsent – erwies sich bei allen Schwerpunkten als überaus erfolgreich und erzielte Werbewerte, die jene der Mitbewerber bei Weitem übertrafen. Bei der Werbeerinnerung liegt Raiffeisen laut Finanzmarktdatenservice (FMDS; Halbjahresauswertung 2015) mit 55 Prozent weiter unangefochten an erster Position – 20 Prozentpunkte vor dem nächsten Mitbewerber. Dieser Vorsprung konnte gegenüber dem Vorjahr sogar noch weiter ausgebaut werden. Beim Image der eigenen Hauptkunden hat Raiffeisen in 14 von 16 Image-Dimensionen über dem Durchschnitt liegende Bewertungen und liegt bei „hohe Sicherheit“ an der Spitze aller Banken.

Bundes-IPS

In der RBG sind seit Ende 2014 von der Finanzmarktaufsicht genehmigte institutionelle Sicherungssysteme (IPS) etabliert und dazu vertragliche oder satzungsmäßige Haftungsvereinbarungen geschlossen, die die teilnehmenden Institute absichern und insbesondere bei Bedarf ihre Liquidität und Solvenz sicherstellen. Basis für diese IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung gemäß Artikel 49 CRR (Capital Requirements Regulation). Basierend auf der Aufbauorganisation der RBG wurde der Aufbau der IPS in zwei Stufen konzipiert (Bundes- bzw. Landes-IPS)

Die RZB AG als Zentralinstitut der RBG ist dabei Mitglied des Bundes-IPS, an dem neben den Raiffeisenlandesbanken die Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, die ZVEZA Bank, die Raiffeisen Wohnbaubank sowie die Raiffeisen Bausparkasse teilnehmen. Das Bundes-IPS ist ein eigenes aufsichtsrechtliches Subjekt. Als Folge sind auch auf Ebene des Bundes-IPS die Eigenmittelbestimmungen der CRR einzuhalten. Damit erfolgt für die Mitglieder des Bundes-IPS kein Abzug ihrer Beteiligung an der RZB AG. Darüber hinaus können die IPS-internen Forderungen mit einem Gewicht von Null Prozent angesetzt werden.

Basis für das Bundes-IPS ist die einheitliche und gemeinsame Risikobeobachtung im Rahmen des Früherkennungssystems der ÖRE. Das IPS ergänzt somit als weiterer Baustein die gegenseitige Unterstützung im Rahmen der RBG im Falle wirtschaftlicher Probleme eines Mitgliedsinstituts.

Kommunikationskampagnen

2015 setzte die Zentrale Raiffeisenwerbung (ZRW) bundesweite Themen- und Zielgruppen-Schwerpunktkampagnen zu Bauen/Wohnen inkl. „Wünsche erfüllen“ (1. Quartal), Jugend (April/Mai), Konto/Convenience (Mai – Juli) und Vorsorge (September – November) um und erstellte für die Zielgruppe Firmenkunden vertriebsunterstützende Hilfsmittel.

Sportsponsoring

Sportsponsoring ist seit vielen Jahren ein wichtiger Erfolgsfaktor im Raiffeisen Marketing. Als „die österreichische Bank“ sieht sich Raiffeisen als optimaler Sponsorpartner der heimischen Skistars und der Fußball-Nationalmannschaft. Die Partnerschaft mit österreichischen Top-Sportlern bringt Raiffeisen neben der höchsten Sportwerbeerinnerung aller Banken ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit und hoher emotionaler Identifikation. Die Marke Raiffeisen wird dadurch als besonders bekannt, sympathisch und partnerschaftlich erlebt.

Sportsponsoring hat mehrere Vorteile: Generierung von Aufmerksamkeit, Steigerung bzw. Festigung der Markenbekanntheit, positive Beeinflussung des Marken-Images, Schaffung einer emotionalen Identifikation sowie – im Finanzdienstleistungsbereich mit seinen weitgehend austauschbaren Produkten besonders wichtig – Differenzierung zum Wettbewerb.

Das Giebelkreuz zielt in der Weltcupssaison 2015/2016 die Helme österreichischer Skistars wie die des vierfachen Weltmeisters und vierfachen Gesamt- und Slalomweltcupsiegers Marcel Hirscher und des Speedspezialisten Max Franz. Raiffeisen ist seit 2003 Hauptsponsor der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft, die souverän die Qualifikation für die Euro 2016 in Frankreich schaffte.

Hermann Maier, seit mehr als 17 Jahren Raiffeisen Markenbotschafter und Werbestar, war wichtiges Testimonial in den Kommunikationskampagnen zu den Schwerpunkten Bauen/Wohnen, Konto/Convenience sowie Vorsorge. Marcel Hirscher wurde als Testimonial für den Jugend- sowie den Vorsorge-Schwerpunkt (gemeinsam mit Hermann Maier) eingesetzt.

Marke Raiffeisen

Die Marke Raiffeisen liegt laut Österreichischer Markenwertstudie 2015 des European Brand Instituts mit einem Wert von rund € 2 Milliarden an fünfter Stelle aller bewerteten Marken. In der Finanzdienstleistungsbranche ist Raiffeisen die unangefochtene Nummer eins in Österreich. Raiffeisen ist laut einer internationalen Konsumenten-Studie von Readers Digest erneut die vertrauenswürdigste Bankenmarke Österreichs.

Liquiditätsmanagement

Die RZB AG ist das Zentralinstitut der RBG. Gemeinsam mit den rund 500 Banken dieses Bankensektors bildet sie den größten Liquiditätsverbund Österreichs. In diesem Liquiditätsverbund sind die Mitglieder laut Bankwesengesetz (§ 27a) verpflichtet, beim übergeordneten Zentralinstitut eine Liquiditätsreserve zu halten. Die RZB AG veranlagt die Liquiditätsreserve in hoch liquide Aktiva im Sinne der CRR/CRD IV.

Da die RBG dreistufig aufgebaut ist, findet der Liquiditätsausgleich auf zwei Ebenen statt: Im Verhältnis zwischen Raiffeisenbanken und Raiffeisen-Landeszentralen als Zentralinstitute der Raiffeisenbanken sowie im Verhältnis zwischen Raiffeisen-Landeszentralen und der RZB AG als Zentralinstitut der Raiffeisen-Landeszentralen. Die RZB AG hat in der RBG die oberste Liquiditätsausgleichsfunktion.

Neben der Rolle als Zentralinstitut bietet die RZB AG der RBG noch zahlreiche Dienstleistungen an. Unter anderem koordiniert die RZB AG die Einhaltung der RBG-Mindestreserve bei der OeNB, indem sie die Zahlungsströme determiniert, bündelt und an die Österreichische Nationalbank (OeNB) weiterleitet.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die *Bilanzsumme* der RZB AG betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2015 € 18.363,7 Millionen (31.12.2014: € 17.860,8 Millionen).

Der Aktivposten *Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken* betrug zum Jahresende € 4.051,9 Millionen (31.12.2014: € 2.393,5 Millionen) und bestand zur Gänze aus Guthaben gegenüber der OeNB.

Unter dem Bilanzposten *Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 4.293,0 Millionen (31.12.2014: € 3.080,8 Millionen) aus europäischen Staatsanleihen ausgewiesen. Die *Forderungen an Kreditinstitute* beliefen sich auf € 2.523,2 Millionen (31.12.2014: € 5.252,8 Millionen). Sie verteilten sich mit 16,2 Prozent (31.12.2014: 18,1 Prozent) auf die RBI und mit 83,8 Prozent (31.12.2014: 81,9 Prozent) auf übrige Banken, vor allem Sektorbanken.

Die *Forderungen an Kunden* betragen zum Bilanzstichtag € 1.083,2 Millionen (31.12.2014: € 1.286,2 Millionen), wovon € 1.070,8 Millionen (31.12.2014: € 1.258,9 Millionen) auf inländische und € 12,4 Millionen (31.12.2014:

€ 27,3 Millionen) auf ausländische Kunden entfielen. Zum 31.12.2015 betrug die Forderungen an Kunden in Fremdwährung € 9,0 Millionen (31.12.2014: € 7,5 Millionen).

Unter dem Bilanzposten *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* wurden zum Bilanzstichtag € 645,4 Millionen (31.12.2014: € 106,1 Millionen) ausgewiesen. Der starke Anstieg um € 539,3 Millionen gegenüber dem Vorjahr ist einerseits durch die Umgliederung von Wertpapieren in Höhe von € 306,0 Millionen vom Bilanzposten *Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere* sowie durch den Erwerb von Bankschuldverschreibungen bedingt.

In den Posten *Anteile an verbundenen Unternehmen* sowie *Beteiligungen* von insgesamt € 5.453,3 Millionen (31.12.2014: € 5.379,1 Millionen) waren als wesentliche Beteiligungen die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, die RZB-BLS Holding GmbH, die RZB Invest Holding GmbH, die SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft mbH und die R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H enthalten.

Sonstige Vermögensgegenstände summierten sich zum Bilanzstichtag auf € 261,3 Millionen (31.12.2014: € 331,1 Millionen), wovon € 76,2 Millionen (31.12.2014: € 191,1 Millionen) auf Beteiligungserträge entfielen, die nach dem 31.12.2015 ausgeschüttet werden. Weiters sind zum 31.12.2015 € 34,3 Millionen an Forderungen aus Steuerumlagen gegenüber Gruppenmitgliedern (31.12.2014: € 29,9 Millionen), Forderungen gegenüber dem Finanzamt in Höhe von € 72,6 Millionen (31.12.2014: € 67,6 Millionen) sowie € 66,8 Millionen (31.12.2014: € 25,0 Millionen) an Forderungen gegenüber der ÖRE betreffend das Treuhandkonto im Zuge des Bundes-IPS ausgewiesen.

Passivseitig zeigten die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* einen Wert von € 13.739,5 Millionen (31.12.2014: € 13.170,6 Millionen). Sie stellten mit 74,6 Prozent (31.12.2014: 73,7 Prozent) der Bilanzsumme den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RZB AG dar. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 14,6 Prozent (31.12.2014: 13 Prozent) auf die RBI AG und mit 85,4 Prozent (31.12.2014: 87 Prozent) auf übrige Banken, vor allem Sektorbanken.

Die *Verbindlichkeiten an Kunden* beliefen sich zum Bilanzstichtag auf € 272,0 Millionen (31.12.2014: € 186,9 Millionen), hiervon entfallen € 140,0 Millionen (31.12.2014: € 0,0 Millionen) auf ausländische Kunden.

Unter dem Bilanzposten *Sonstige Verbindlichkeiten* in Höhe von insgesamt € 70,4 Millionen (31.12.2014: € 87,7 Millionen) wurden Verbindlichkeiten aus Steuerumlagen (Körperschaftsteuer) und aus anrechenbarer Kapitalertrag- sowie Quellensteuer gegenüber Gruppenmitgliedern in Höhe von insgesamt € 37,6 Millionen (31.12.2014: € 77,4 Millionen) ausgewiesen. Weiters sind in dieser Bilanzposition Zinsabgrenzungen für die zur Absicherung gehaltenen Interest Rate Swaps in Höhe von € 21,0 Millionen (31.12.2014: € 4,8 Millionen) enthalten.

Die Posten *Verbriefte Verbindlichkeiten* und *Ergänzungskapital gemäß CRR* stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 94,4 Prozent oder von € 52,0 Millionen auf € 101,1 Millionen.

Der Gesamtrisikobetrag (i.e. die risikogewichteten Aktiva) per 31.12.2015 betrug € 8,1 Milliarden (31.12.2014: € 9,0 Milliarden), wovon € 6,5 Milliarden (31.12.2014: € 6,6 Milliarden) auf das Kreditrisiko, € 1,2 Milliarden (31.12.2014: € 1,8 Milliarden) auf den Basel I - Floor und € 0,4 Milliarden (31.12.2014: € 0,6 Milliarden) auf das operationelle Risiko entfielen. Der Gesamtrisikobetrag ist gegenüber dem Vorjahr um rund € 0,9 Milliarden gesunken.

Das harte Kernkapital (CET1-Kapital) betrug per 31.12.2015 € 3,4 Milliarden (31.12.2014: € 3,6 Milliarden). Der Rückgang ergab sich im Wesentlichen aus der Auflösung freier Gewinnrücklagen. Die Ergänzenden Eigenmittel wiesen analog zum Vorjahr keinen Wert auf, da die begebenen Ergänzenden Eigenmittel in Höhe von € 0,1 Milliarden zur Gänze durch die Abzugsposten verbraucht wurden. Insgesamt beliefen sich die Eigenmittel auf € 3,4 Milliarden (31.12.2014: € 3,6 Milliarden), ein Rückgang um € 0,2 Milliarden gegenüber dem Vorjahr.

Daraus ergaben sich eine CET1-Quote, Kernkapitalquote und Gesamtkapitalquote von 41,9 % (31.12.2014: 40,2 %). Die Eigenmittelüberdeckung lag mit rund € 2,7 Milliarden um € 0,2 Milliarden unter dem Vorjahr.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2015 verzeichnete die RZB AG einen negativen *Nettozinsertag* von € 21,3 Millionen (2014: minus € 24,4 Millionen). Dies war in erster Linie auf die Refinanzierung der Beteiligungen zurückzuführen.

Die *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* von € 82,3 Millionen (2014: € 219,5 Millionen) bestanden überwiegend aus Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen von € 75,9 Millionen (2014: € 211,0 Millionen). Dieser Rückgang ist vor allem auf den Ausfall der Dividende der Raiffeisen International Beteiligungs GmbH (RIBET) zurückzuführen.

Die *Provisionserträge* beliefen sich ähnlich wie im Vorjahr auf € 11,1 Millionen (2014: € 11,5 Millionen) – was vornehmlich auf Haftungsprovisionen von verbundenen Unternehmen zurückzuführen ist.

Der GuV-Posten *sonstige betriebliche Erträge* belief sich auf € 28,0 Millionen (2014: € 20,4 Millionen), wobei der überwiegende Teil aus weiterverrechneten Kosten und Leistungsentgelten in Höhe von € 16,7 Millionen (2014: € 16,9 Millionen) und SLA Erträgen in Höhe von € 8,3 Millionen (2014: € 2,1 Millionen) bestand.

Die RZB AG erzielte insgesamt *Betriebserträge* in Höhe von € 90,5 Millionen (2014: € 220,0 Millionen).

Die gesamten *Betriebsaufwendungen* beliefen sich auf € 87,1 Millionen (2014: € 78,6 Millionen).

Der *Personalaufwand* beläuft sich zum Bilanzstichtag auf € 30,2 Millionen (2014: € 33,9 Millionen) Diese Veränderung resultiert einerseits aus einem höheren Aufwand bei den Gehältern bedingt durch einen durch Umschichtung von Mitarbeitern aus Verbundunternehmen gestiegenen Personalstand sowie andererseits durch einen Ertrag aus der Auflösung der Pensionsrückstellung.

Der *Sachaufwand* stieg auf € 48,4 Millionen (2014: € 43,9 Millionen) und umfasste im Wesentlichen Aufwendungen für Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten in Höhe von € 15,5 Millionen (2014: € 20,5 Millionen), Aufwendungen aus Service Level Agreements in Höhe von € 9,7 Millionen (2014: € 10,9 Millionen) sowie Aufwendungen für Werbung und Miete in Höhe von € 13,7 Millionen (2014: € 7,2 Millionen).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beliefen sich zum Stichtag auf € 8,3 Millionen (31.12.2014: € 0,7 Millionen). Dieser starke Anstieg resultiert aus der Ausbuchung einer Forderung.

In der RZB AG ergab sich ein *Betriebsergebnis* für das Geschäftsjahr 2015 in Höhe von € 3,4 Millionen (2014: € 141,4 Millionen).

Der Posten *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren* enthält vorrangig den Ertrag aus der Tilgung eines wertberechtigten Kredites sowie aus Wertberichtigungen der Forderungen und Bewertungen der im Umlaufvermögen ausgewiesenen Wertpapiere.

Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen* ergab im Berichtsjahr 2015 ein negatives Ergebnis in Höhe von € 192,7 Millionen resultierend aus einer außerplanmäßigen Abschreibung für die Raiffeisen International Beteiligungs GmbH in Höhe von € 125,5 Millionen (2014: € 147,0 Millionen), für die RZB-BLS Holding GmbH in Höhe von € 46,8 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) und für die R.B.T. Beteiligungsgesellschaft m.b.H in Höhe von € 22,2 Millionen (2014: € 5,2 Millionen) sowie aus einer Zuschreibung des Anteils an der SALVELINUS Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H. in Höhe von € 21,2 Millionen (2014: außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von € 33,0 Millionen).

Somit ergab sich für das vergangene Geschäftsjahr ein negatives *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)* in Höhe von € 176,3 Millionen (2014: minus € 33,6 Millionen).

Im Posten *Steuern vom Einkommen und Ertrag* wurden Aufwendungen aus der Körperschaftsteuer sowie Erträge aus Steuerumlagen in Höhe von € 10,6 Millionen (2014: € 1,6 Millionen) ausgewiesen. Der Posten *Sonstige Steuern* enthielt im Wesentlichen die Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 20,3 Millionen (2014: € 22,0 Millionen).

Der Jahresfehlbetrag 2015 betrug € 183,8 Millionen (2014: € 53,9 Millionen). Den Gewinnrücklagen wurde ein Betrag von € 60,6 Millionen (2014: € 25,0 Millionen) im Zuge des Bundes-IPS-Beitrags zugeführt. Weiters wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr € 21,9 Millionen (2014: € 0,0 Millionen) an sonstigen Gewinnrücklagen im Zusammenhang mit der Bewertung der Geschäftsanteile an der ZVEZA Bank im Rahmen des Bundes-IPS-Beitragssystems aufgelöst. Im Rahmen der Verlustabdeckung der Jahresverluste aus den Geschäftsjahren 2014 und 2015 kam es zu einer weiteren Auflösung von freien Gewinnrücklagen in Höhe von € 300,1 Millionen (31.12.2014: € 0,0 Millionen).

Im Jahr 2015 ergab sich ein *Jahresgewinn* in Höhe von € 77,7 Millionen (2014: Jahresverlust € 78,9 Millionen). Unter Berücksichtigung des Verlustvortrags aus Vorjahren in Höhe von € 76,6 Millionen (2014: Gewinnvortrag € 2,3 Millionen) wurde ein *Bilanzgewinn* von € 1,1 Millionen (2014: Bilanzverlust € 76,6 Millionen) ausgewiesen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Aus dem Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr 2015 wird keine Dividende auf Aktien ausgeschüttet.

Der Bilanzgewinn in Höhe von € 1,1 Millionen wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RZB AG beschäftigte per 31. Dezember 2015 235 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiter), was gegenüber 2014 (165 Mitarbeiter) eine Steigerung von 42 Prozent ergibt. Dieser Anstieg ergab sich durch Personalaufnahmen bzw. Nachbesetzungen im Hinblick auf die Übernahme neuer Aufgaben in der Gruppe (u. a. in Folge des Projekts ZukunftPLUS) und als Spitzeninstitut des Sektors, sowie im Hinblick auf regulatorische Anforderungen und als Ersatz für fluktuationsbedingte Abgänge in kritischen Funktionen. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag (weiter) bei 50 Prozent. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RZB AG neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Auch der Pampamonat wird in der RZB AG angeboten, um die Möglichkeit zu geben, nach der Geburt des Kindes bei der Familie zu sein. Immer mehr Väter gehen auch für mehrere Monate in Karenz.

Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 8,3 Prozent (2014: 9,1 Prozent).

Neue Vergütungsstruktur

Im Einklang mit der Adaptierung der Geschäftsstrategie initiierte der Vorstand 2015 die Einführung einer neuen Vergütungsstruktur. Wichtig dabei war, die gute Position der RZB AG als attraktiver Arbeitgeber im Markt unverändert beizubehalten.

Dem deutlichen Trend in der europäischen Bankenbranche folgend, wurde die Gewichtung der variablen Entlohnungskomponenten reduziert. Bei Funktionen mit sehr geringem oder nur indirektem Einfluss auf das Geschäftsergebnis entfällt die variable Komponente auch gänzlich. Weiters wurden positionsbezogene fixe Zulagen eingeführt. Für bestimmte Business- und Managementfunktionen wird, um Teamarbeit zu fördern, bei der Bonusfestlegung mehr Gewicht auf das Ergebnis der RZB AG und der jeweiligen Organisationseinheit gelegt, und weniger auf funktionale Bereiche. Insgesamt bedeuten die Änderungen für die Mitarbeiter eine bessere Einschätzbarkeit und größere Sicherheit ihrer Einkünfte. Für das Unternehmen resultiert daraus eine höhere Transparenz und Planbarkeit der Entlohnung.

Weiterentwicklung der Aufbauorganisation

Auch im Jahr 2015 wurden Anpassungen der Organisationsstruktur (Neuverteilung von Aufgaben in der Gruppe sowie Übernahme neuer Aufgaben als Spitzeninstitut des Sektors) vorgenommen. So wurde u. a. mit 1. Januar 2015 der Bereich Compliance aus der RBI AG übergeführt. Mit 1. Juli 2015 wurden die neuen Bereiche Group Transformation Office und Group Regulatory Affairs geschaffen.

Im Zuge der generellen Bündelung von Servicefunktionen der Verbundunternehmen in Shared Service Centers ist es 2015 zu weiteren Personalmigrationen, darunter auch in die RZB AG gekommen. Beispielhaft sei die Überführung der Abteilungen Bilanz und Steuern sowie Finanzbuchhaltung/Kostenrechnung der Raiffeisen Bausparkasse per 1. November 2015 genannt.

Fachausbildung und Führungskräfteentwicklung

Trotz des erhöhten Kostendrucks legte die RZB AG auch im Berichtszeitraum Wert darauf, die fachliche Qualifikation ihrer Mitarbeiter sicherzustellen und laufend auszubauen. Darüber hinaus wurden Weiterbildungsmaßnahmen forciert, um regulatorische und Compliance-Anforderungen zu erfüllen sowie die Qualifikation der Schlüsselkräfte zu sichern. Weiters wurde der Einführungsprozess für neue Mitarbeiter der RZB AG neu strukturiert und mit den Verbundunternehmen am Standort Wien zusammengeführt.

Funktionsübergreifende und internationale Austauschprogramme für Experten, aber auch für Talente und "High Potentials", wurden verstärkt angeboten.

Im Jahr 2015 wurde ein neuer strukturierter Prozess zur Besetzung von Führungskräften eingeführt, in dem der reguläre Bewerbungsprozess durch Hearings und Potenzialanalysen ergänzt wurde. Dies führte zu einer Qualitätssteigerung bei der mehrheitlichen internen Besetzung von Führungsfunktionen und sorgte weiters dafür, dass neue Führungskräfte gezielte Entwicklungsmaßnahmen bereits am Beginn ihrer Führungslaufbahn absolvieren konnten.

Eine professionelle Begleitung der oben unter „Weiterentwicklung der Aufbauorganisation“ angeführten Restrukturierungsmaßnahmen erfolgte u. a. durch Change- und Teamworkshops. Um die bestehenden Führungskräfte der RZB AG weiter zu entwickeln, wurde ein neues zielgerichtetes Trainingsformat ins Leben gerufen: Unter dem Titel „Leaders' Breakfast“ wurden den Führungskräften aktuelle Führungsthemen mit kurzen Theorieinputs, verbunden mit viel praktischem Erfahrungsaustausch, Diskussionen und Lernen voneinander, nähergebracht. Auch die Vernetzung mit den Kollegen aus der RBI AG sowie den Verbundunternehmen stellt neben der fachlichen Weiterentwicklung einen hohen Zusatznutzen dar. Im Jahr 2015 wurden 16 solcher Veranstaltungen zu verschiedenen Themen abgehalten.

Gelebte unternehmerische Verantwortung

Nachhaltigkeitsmanagement in der RZB AG

Das verantwortliche Wirtschaften der RZB dient der umfassenden Wertschöpfung, bei der wirtschaftliche, ökologische und soziale Verantwortung eine Einheit bilden. Seit knapp 130 Jahren verbindet Raiffeisen wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlich verantwortlichem Handeln. Die Raiffeisen-Werte Solidarität, Regionalität und Subsidiarität bilden das Fundament für alle Raiffeisen Organisationen.

Für die RZB AG, als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe, sind sie wichtigen Säulen in der Wahrnehmung ihrer unternehmerischen Verantwortung. Seit der Gründung durch Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist nachhaltiges Handeln Programm und Selbstverständnis. Dementsprechend zählen unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit zu den integralen Bestandteilen der Geschäftstätigkeit.

Die RZB AG zählt zu den unterzeichnenden Unternehmen des United Nations Global Compact (UNGC), und hat sich damit der konsequenten Einhaltung der zehn UNGC-Prinzipien (im Detail nachzulesen auch unter www.unglobalcompact.at) des verantwortungsvollen Wirtschaftens verschrieben.

Die zehn Prinzipien des UN Global Compact	
Menschenrechte	
1.	Die RZB unterstützt und achtet den Schutz der internationalen Menschenrechte innerhalb ihres Einflussbereiches.
2.	Die RZB stellt sicher, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig macht.
Arbeitsnormen	
3.	Die RZB wahrt die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivvertragsverhandlungen.
4.	Die RZB tritt für die Beseitigung aller Formen der Zwangsarbeit ein.
5.	Die RZB tritt für die Abschaffung der Kinderarbeit ein.
6.	Die RZB tritt für die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung ein.
Umweltschutz	
7.	Die RZB unterstützt im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz.
8.	Die RZB ergreift Initiativen, um ein größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt zu schaffen.
9.	Die RZB fördert die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien.
Korruptionsbekämpfung	
10.	Die RZB tritt gegen alle Arten der Korruption ein, insbesondere gegen Erpressung und Bestechung.

Die RZB AG erwartet die damit einhergehende global verantwortungsvolle Haltung auch von ihren Mitarbeitern und Führungskräften sowie von ihren Partnern und Lieferanten.

Umgesetzte Nachhaltigkeitsmaßnahmen 2015

Einer der Grundpfeiler der Nachhaltigkeitsstrategie ist die Rolle des verantwortungsvollen Bankers. Dem Kerngeschäft, durch die Vergabe von Krediten und die Veranlagung von Geldern, kommt eine besondere Bedeutung zu, da darin der wirkungsvollste Hebel für eine nachhaltige Entwicklung liegt.

Im sechsten Stakeholder Council der RZB, das unter dem Titel „Zukunftsfähig durch Nachhaltigkeit“ stand, lag der Fokus auf dem Thema "Nachhaltigkeit im Kerngeschäft des Bankensektors". Zu diesem Themenkreis wurden in verschiedenen Workshopgruppen unterschiedliche Fragestellungen diskutiert. So standen beispielsweise die Forderung der Gesellschaft in Bezug auf Nachhaltigkeit im Bankensektor und der mögliche Umgang der RZB damit zur Diskussion. Thematisiert wurde auch die Beeinflussung des nachhaltigen Wertschöpfungsprozesses einer Bank samt konkreten Ansätzen für die RZB. Aufgrund ihrer Aktualität wurde auch die Einbindung der globalen nachhaltigen Entwicklungsziele (ausgehend von den UN Sustainable Development Goals) im Kerngeschäft beleuchtet. In einer offenen Diskussionsrunde wurde weiters die Frage des Engagements der RZB bei nationalen und europäischen (politischen) Governance-Thematiken besprochen.

Als fairer Partner pflegt die RZB AG einen aktiven, transparenten und offenen Dialog mit allen Stakeholdern. Dabei kommt dem Nachhaltigkeitsbericht als Publikation der jährlichen Nachhaltigkeitsleistung eine wesentliche Rolle zu. Erfreulicherweise wurde der RZB-Nachhaltigkeitsbericht 2015 – als einer der besten Nachhaltigkeitsberichte großer Unternehmen – bereits zum dritten Mal in Folge beim Austrian Sustainability Reporting Award (ASRA) prämiert. Die RZB-Gruppe punktete dabei mit ihrer inhaltlich fundierten Nachhaltigkeitsstrategie und der beispielgebenden Darstellung der Wertschöpfungsanalyse im Bericht.

Als engagierter Bürger übernimmt die RZB AG Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt. Dementsprechend hat sie sich beispielsweise bereits bei der Gründung der Raiffeisen Klimaschutz-Initiative (RKI) 2007 engagiert. Die RKI ist Plattform und Impulsgeber für Maßnahmen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Energieeffizienz, erneuerbare Ressourcen und unternehmerische Verantwortung.

Im Rahmen eines Ende 2015 etablierten Corporate-Volunteering-Programms, erhalten alle Mitarbeiter der RZB AG und RBI AG die Möglichkeit, zwei Sonderurlaubstage pro Jahr für gemeinnützige Zwecke zu nützen, und sich aktiv in der Gesellschaft einzubringen. Dazu wurde in einem ersten Schritt der Bereich Migration/Integration in Österreich ausgewählt, Projekte zur Finanzbildung sollen folgen. Der mögliche Einsatz der Mitarbeiter bezieht sich derzeit auf die nachfolgenden ausgewählten Projekte:

„Haus Roshan“, ein Ort der Menschlichkeit

Die Gemeinde Breitenfurt in Niederösterreich errichtete Ende 2015 gemeinsam mit der Caritas das „Haus Roshan“, ein Containerdorf für 48 Flüchtlinge (unbegleitete Minderjährige und erwachsene Flüchtlinge sowie Flüchtlingsfamilien). Neben der Finanzierung der Container wurde in Zusammenarbeit mit der Caritas Wien ein Corporate-Volunteering-Projekt zur Förderung der langfristigen Integration der 24 minderjährigen unbegleiteten Flüchtlinge aus Syrien und Afghanistan initiiert. Dabei erhalten Mitarbeiter der RZB AG und der RBI AG in Österreich die Möglichkeit, sich bei verschiedensten Aktivitäten einzubringen. Nach dem Einrichten der Unterkünfte, bei dem zahlreiche handwerkliche Fähigkeiten der Mitarbeiter unter Beweis gestellt wurden, stehen inzwischen gemeinsames Kochen, Sport oder Spielrunden, Malworkshops sowie Deutschstunden im Vordergrund.

"Surprise in a Box"

Ziel der bereits traditionellen Charity-Aktion ist es, bedürftigen Kindern zu Weihnachten eine kleine Freude zu bereiten. Alle Mitarbeiter der RZB AG und RBI AG spendeten auch 2015 Spielsachen, Stofftiere sowie Bücher bzw. Kinogutscheine und beteiligten sich an der Befüllung der Schuhkartons sowie deren weihnachtlicher Verpackung. Mit dieser Aktion, bei der über 370 Weihnachtspakete sowie 100 Kinogutscheine zusammenkamen, wurden Projekte der Caritas für die Betreuung von Asylwerbern und Asylberechtigten und ihren Familien in Wien und Niederösterreich unterstützt. Darüber hinaus ging ein Teil an minderjährige Mütter im Rahmen des Projektes „Sure Beginning“ der H. Stepic CEE Charity in Ungarn.

H. Stepic CEE Charity

Das ehrenamtliche Engagement der RBI-Mitarbeiter in der H. Stepic CEE Charity – supported by Raiffeisen Bank International – ermöglicht, dass alle Spenden, ohne Abzug von Verwaltungskosten, direkt den Begünstigten zugute kommen. Seit ihrem Bestehen wickelte die 2006 gegründete Hilfsorganisation bereits viele Projekte in den zentral- und osteuropäischen Ländern ab, in denen die RBI vertreten ist. Bei den zahlreichen Projekten, die auch 2015 umgesetzt wurden, konnten die Mitarbeiter im Headquarter ihre Kompetenzen in Form von stundenweisem Engagement, beispielsweise im Rahmen von Übersetzungstätigkeiten, einbringen.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

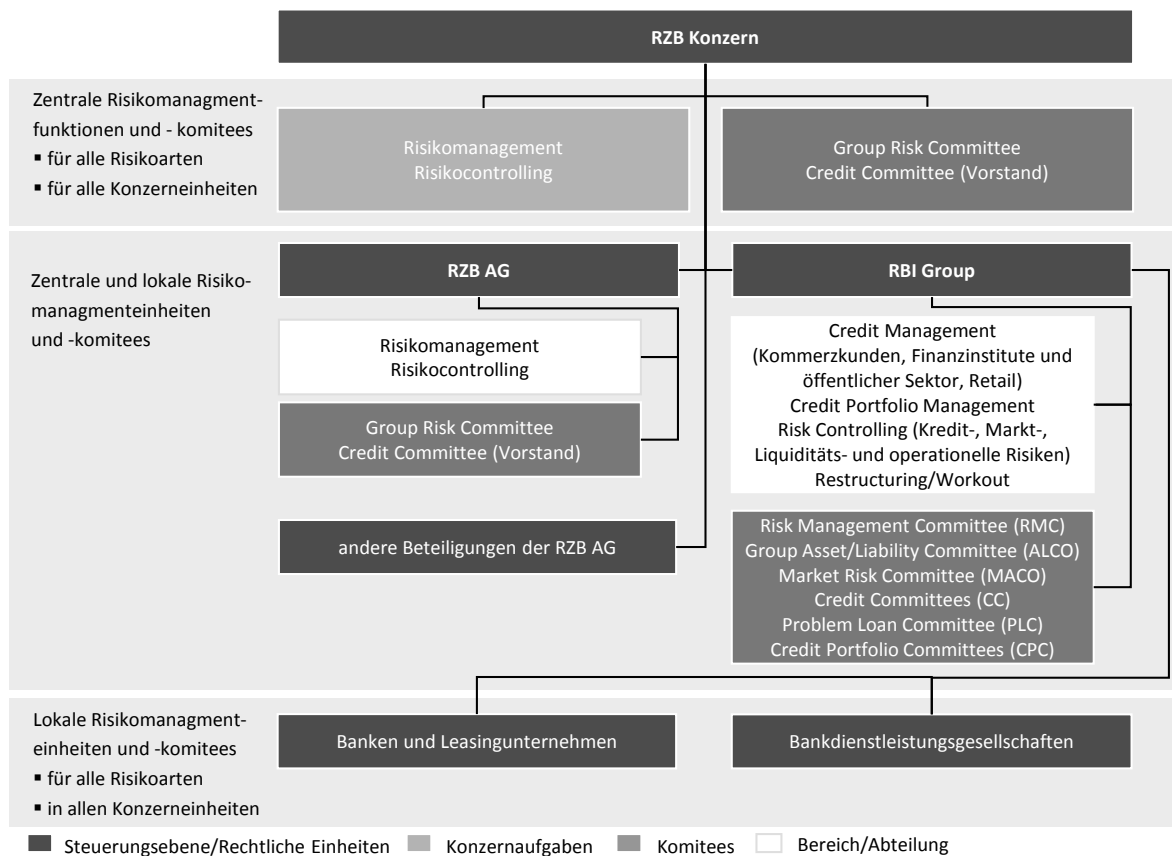
Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten.

Risikobericht

Aktives Risikomanagement stellt für die RZB AG als übergeordnetes Kreditinstitut für die RZB eine wesentliche Aufgabe im Zuge der Konzernsteuerung dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, kooperiert die Bank eng mit der RBI AG bei der Entwicklung und Implementierung der entsprechenden Konzepte.

Organisation

Die RZB AG unterhält als übergeordnetes Kreditinstitut eine Reihe von Service-Level-Agreements mit Risikomanagement-Einheiten der RBI AG, die in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten die operative Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses im Konzern durchführt. Die RZB AG legt dazu Risikomanagement-Richtlinien fest und definiert geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Die zwei Risikomanagement-Einheiten der RZB AG sind mit definierten Kompetenzen für die Kreditentscheidung bei Eigengeschäften der RZB AG und Großkrediten des Konzerns (Risikomanagement) sowie für die Risikoüberwachung im Konzern (Risikocontrolling) ausgestattet. Diese Risikomanagement-Einheiten stellen auch sicher, dass alle regulatorischen Anforderungen in der RZB-Kreditinstitutsgruppe gemäß § 30 BWG eingehalten werden.

Das vom Risikovorstand der RZB AG geleitete Group Risk Committee ist das übergeordnete Entscheidungsgremium für alle risikorelevanten Themenbereiche des Konzerns. Es beschließt die Risikomanagement-Methoden und Steuerungskonzepte, die für den Gesamtkonzern und wesentliche Teilbereiche eingesetzt werden. Dazu gehören auch der Risikoappetit, unterschiedliche Risikobudgets und -limite auf Gesamtbankebene sowie die Überwachung der aktuellen Risikosituation und entsprechender Steuerungsmaßnahmen. Weiters sind Vertreter aus den Risikobereichen der RZB AG in allen risikorelevanten Komitees des Konzerns vertreten.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen in Bezug auf die Risikomanagement-Aktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch den Bereich Organisation & Prozesse, der das interne Kontrollsystem laufend analysiert und – falls daraus Anpassungsbedarf resultiert – auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Bereiche Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Revision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der RZB AG adressiert und werden regelmäßig in dessen Sitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Damit wird die Einhaltung der bestehenden Regelungen in den täglichen Abläufen überwacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Schließlich unterliegt der Konzern auch der laufenden Überwachung durch die österreichische Finanzmarktaufsicht.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Unternehmens. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die, im jährlichen Risikoassessment beurteilte, Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie gesetzlich gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RZB AG wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Unternehmens nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,92 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend der Basel-III Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Unternehmens übersteigen	95 Prozent unterstellt die Bereitschaft der Eigentümer, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

in € Tausend	2015	Anteil	2014	Anteil
Beteiligungsrisiko	1.077.421	81,9%	1.109.466	84,6%
Marktrisiko	48.340	3,7%	91.900	7,0%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	43.160	3,3%	8.455	0,6%
Makroökonomisches Risiko	39.750	3,0%	3.000	0,2%
Liquiditätsrisiko	15.030	1,1%	0	0,0%
Kreditrisiko Kreditinstitute	8.840	0,7%	11.325	0,9%
Kreditrisiko Firmenkunden	8.109	0,6%	7.681	0,6%
Sonstige Sachanlagen	7.478	0,6%	6.863	0,5%
CVA Risiko	0	0,0%	0	0,0%
Operationelles Risiko	5.060	0,4%	10.010	0,8%
Risikopuffer	62.659	4,8%	62.435	4,8%
Gesamt	1.315.848	100,0%	1.311.135	100,0%

Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre. Die RZB AG wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,92 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Auf Grundlage der empirischen Auswertungen durch die Ratingagenturen entspricht das gewählte Konfidenzniveau einem Rating von einfach A.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RZB AG jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RZB AG beschäftigte sich auch 2015 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Eine wesentliche Veränderung brachte die Implementierung des Anfang 2015 in Kraft getretenen Bankenabwicklungs- und Sanierungsgesetzes (BaSAG), der nationalen Umsetzung der Richtlinie der Europäischen Union zur Bankensanierung und -abwicklung (BRRD) aus 2014 in die österreichische Rechtsordnung. Das erste Jahr unter der direkten Aufsicht der EZB im Rahmen des Single Supervisory Mechanismus (SSM) war geprägt von einer konstruktiven Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

Risikoposition

Die Risiken aus Beteiligungen sind die wichtigste Risikokategorie der RZB. Die größte Beteiligung stellt jene an der RBI dar, die - neben dem eigenen Bankgeschäft - Beteiligungen an Banken und Leasingunternehmen in Zentral- und Osteuropa hält. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB wird in der Konzernbilanz (z. B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert in einer integrierten Sicht nicht nur durch das Tochterunternehmen RBI

sondern auch durch den Bereich Risikocontrolling der RZB AG überwacht. Die weiteren Beteiligungen umfassen die Verbundunternehmen und konzentrieren sich darüber hinaus auf das Versicherungsgewerbe, den Lebensmittelsektor und den Bereich Bankhilfsleistungen.

Markt- und Liquiditätsrisiken der RZB AG sind im Vergleich dazu relativ gering und betreffen vor allem das Staatsanleihenportfolio.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RZB AG wird in der Konzernbilanz (z. B. Netzwerkbanken, Verbundunternehmen, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für die in diesen Beteiligungen entstehenden Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: Einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die Berechnung des Value-at-Risk bzw. des ökonomischen Kapitals für Beteiligungen basiert auf einer Erweiterung des Kreditrisikoansatzes gemäß Basel III.

Die Beteiligungen der RZB AG werden vom Bereich Beteiligungsmanagement & Controlling verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RZB AG auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RZB AG betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit öffentlichen Kreditnehmern ergeben oder aus Geschäften mit Mitgliedern der Raiffeisen Bankengruppe Österreich resultieren. Da Letztere überwiegend mit der RZB AG in einer Eigentümerbeziehung stehen – entweder als Tochtergesellschaft oder als Muttergesellschaft – erfolgt die Absicherung des Ausfallrisikos weitgehend durch Hinterlegung von Sicherheiten und Netting-Vereinbarungen. Weiters werden im Zuge der Konzernsteuerung auch Großkredite von Tochterunternehmen durch die RZB AG genehmigt, sofern das beantragte Kreditlimit einer Kundengruppe die definierten Eigenkompetenzen dieser Tochterunternehmen überschreitet.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RZB AG findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist. Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2015	Anteil	2014	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	17.283.026	72,0%	20.425.871	78,9%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	3.964.356	16,5%	2.512.469	9,7%
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.160.294	4,8%	1.580.574	6,1%
Unternehmensführung, -beratung	966.764	4,0%	833.729	3,2%
Exterritoriale Organisationen	261.827	1,1%	211.801	0,8%
Sonstige Dienstleistungen	213.785	0,9%	4.781	0,0%
Sonstige	143.507	0,6%	329.154	1,3%
Gesamt	23.993.559	100,0%	25.898.378	100,0%

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Hauptstufen vor. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RZB AG bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und –abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing Loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RZB AG werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-II-Projekts wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RZB AG ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas, sowie in Asien ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RZB AG erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RZB AG Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen

eingesetzt sondern kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RZB AG ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RZB AG durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie auf Basis der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z. B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RZB AG für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Marktrisiko

Die RZB AG definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die Risiko-Messung, -Überwachung und -Steuerung wird für alle Marktrisiken auf RZB AG - Gesamtbankebene durchgeführt.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das *Marktrisiko Komitee* wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeichnet. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung *Market Risk Management* (RBI) stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthafter Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RZB AG verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VAR) Konfidenzintervall 99 Prozent, Horizont 1 Tag

Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.

- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht unlimitiert zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisiko Komitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VAR)

Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5.000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR. Die RZB AG verfügt über kein qualifiziertes Handelsbuch. Die Gesamtdarstellung entspricht daher den Risikoergebnissen für das Bankbuch.

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2015	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	5	782	6.809	2
Zinsrisiken	607	1.480	11.970	256
Credit Spread Risiken ¹	5.544	7.711	33.246	2.006
Gesamt	5.162	8.871	32.284	4.279

¹ Die Credit Spreadmodellierung wurde zum 31.12.2015 auf eine verbesserte Methodik umgestellt, die die negativen Zinsen berücksichtigt.

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	6.976	184	7.398	0
Zinsrisiken	1.924	3.196	5.746	1.360
Credit Spread Risiken	2.584	559	2.634	0
Gesamt	7.850	3.801	8.557	2.148

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RZB AG zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Komitee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RZB AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt.

2015 in € Tausend	Gesamt	< 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	> 20 J
CHF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	8	0	0	0	0	0	1	1	6	0	0	0
EUR	146	-23	-17	-45	51	141	126	42	-130	0	0	0
PLN	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SEK	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

2014 in € Tausend	Gesamt	< 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	> 20 J
CHF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
EUR	335	-14	-39	-71	2	69	149	144	99	-4	0	0
PLN	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
RUB	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SEK	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Anleihe- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Umfasst sind alle Kapitalmarktinstrumente.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich *Treasury* wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Committees sind. Die RZB AG verfügt über alle in der Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend	2015			2014		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	300.127	441.437	458.511	250.689	364.965	727.101
Liquiditäts-Ratio	104%	106%	105%	103%	104%	108%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Liquiditätsdeckungsquote

Die LCR (Liquiditätsdeckungsquote) fördert die kurzfristige Widerstandskraft des Liquiditätsrisikoprofils von Banken, indem sichergestellt wird, dass sie über ausreichend lastenfreie, erstklassige liquide Aktiva (HQLA) verfügen, die in Barmittel umgewandelt werden können, um den Liquiditätsbedarf auch unter äußerst ungünstigen Umständen für mindestens 30 Kalendertage zu decken.

in € Tausend	31.12.2015
Durchschnittliche liquide Aktiva	7.661.682
Zuflüsse	1.936.875
Abflüsse	8.944.027
Netto-Abflüsse	7.007.152
LCR	109%

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RZB AG refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Dabei werden Gelder nicht nur durch die RZB AG als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RZB AG die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem schlechte Datenqualität mit Kapitalaufschlägen versehen wird.

Analog zu den anderen Risikoarten gilt in der RZB AG auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheit für operationelles Risiko verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung von Risikoassessments, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren). Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozesse und Ereignistypen durch Risikoassessments. Darüber hinaus durchlaufen auch sämtliche Neuprodukte ein Risikoassessment. Dabei wird die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) - bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont gemessen. Die „Low Probability/High Impact“-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich werden noch weitere Szenarien implementiert, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten zugeschnitten sind.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Early Warning Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden sowie der Weiterverfolgung von Maßnahmen und Kontrolleffektivität. Die RZB AG Gruppe ist seit 2010 Teilnehmer im ORX Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarkzwecken und Analysen herangezogen werden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Committee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RZB AG derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Financial Crime Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RZB AG führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die RZB AG und ihren Konzern ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RZB AG erfolgt in der Abteilung Financial Accounting der Raiffeisen Bank International. Sie ist im Vorstandsbereich des Chief Financial Officers (CFO) angesiedelt. Ihr Tätigkeitsumfang ist in einem Service Level Agreement zwischen den Gesellschaften geregelt.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

Am 1.1.2015 wurde in der RZB AG die Hauptbuchfunktionalität über das Kernbanksystem GEBOS durch SAP abgelöst. Die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) sowie eine teilweise Koexistenzfunktion zum Hauptbuch SAP erfolgt weiterhin in GEBOS. Zusätzlich zu GEBOS gibt es weitere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury-Geschäfte)
- GEOS und GEOS Nostro (Wertpapierabwicklung und Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und Akkreditivgeschäfte)
- SAP Nebenbücher (Debitoren/Kreditoren/Anlagebuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess lässt sich wie folgt darstellen:

- Laufende Buchhaltung
Die Erfassung der Buchungssätze für die laufende Buchhaltung erfolgt größtenteils in den jeweiligen Nebenbüchern (Subsysteme). Dieser Buchungsstoff wird auf täglicher Basis über automatisierte Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (SAP) übergeleitet. Darüber hinaus werden einzelne Buchungen direkt im Hauptbuch SAP erfasst.
Das Hauptbuch in SAP verfügt über eine Multi-GAAP Funktionalität, das bedeutet zwei gleichwertige parallele Hauptbücher: eines gemäß UGB/BWG-Rechnungslegungsvorschriften sowie parallel dazu eines nach IFRS. Es gibt einen operativen Kontenplan für beide Hauptbücher, alle Buchungen erfolgen abhängig vom jeweiligen Inhalt entweder gleichzeitig in beiden Hauptbüchern oder in nur einem von beiden. Durch die Parallelität der Buchungen und der Parallelexistenz beider Hauptbücher erübrigen sich Überleitungsbuchungen von UGB/BWG auf IFRS.
- Einzelabschluss RZB AG nach UGB/BWG und IFRS
Die SAP-Rohbilanz nach UGB/BWG bzw. IFRS ergibt sich aus dem über automatisierte Schnittstellen angelieferten Buchungsstoff der jeweiligen Subsysteme. Ergänzend dazu werden noch eine Reihe ergänzender ledger-spezifischer Abschlussbuchungen direkt in SAP vorgenommen. Diese sind unabhängig von den jeweiligen Subsystemen. Die Summe all dieser Buchungen ergibt die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG bzw. IFRS.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. In Bezug auf die Rechnungslegung ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die RZB AG betreffen. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien wie die „Accounting Guidelines“ genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht. Der Schwerpunkt der Risikobeurteilung liegt bei den börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen der RZB AG. Dabei hat die Nachhaltigkeit des Bilanzansatzes auf den Jahresabschluss maßgeblichen Einfluss.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem Vier-Augen-Prinzip sind automatisationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die laufende Abstimmung von Verrechnungskonten angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugewiesenen Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderer Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RZB AG und ihres Konzerns analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen laufend über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RZB. Dabei werden halbjährliche Informationen veröffentlicht, der Konzernabschluss sowie ein Halbjahresfinanzbericht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern der RBI-Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie der RZB-Abteilung Beteiligungsmanagement & Finanzen und dem zuständigen RZB-Vorstandsmitglied vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Österreich

In Österreich dürfte die seit 2015 spürbare moderate Konjunkturbelebung im laufenden Jahr 2016 etwas an Dynamik gewinnen, in Summe allerdings schwächer ausfallen als in früheren Aufschwungphasen. Es ist davon auszugehen, dass die im Jänner 2016 in Kraft getretene Einkommensteuerentlastung den privaten Konsum aus seiner langen Stagnationsphase befreien wird. Ebenso sollte die fortgesetzte Belebung der Investitionen zur Konjunkturaufhellung beitragen.

CEE-Bankensektor

Die solide Wirtschaftsentwicklung in CE bzw. SEE und die Bodenbildung in Osteuropa sollten sich 2016 positiv auf den CEE-Bankensektor auswirken. Günstige Entwicklungen im operativen (Neu-)Geschäft könnten 2016 aber noch durch negative Folgewirkungen der früheren Expansion bei den Fremdwährungskrediten in CE und SEE sowie durch die Auflösung von NPL-Portfolios in CEE (v. a. in SEE, Russland und der Ukraine) überlagert werden. Insofern dürfte die Erholung der Profitabilität im CEE-Bankensektor nicht ganz mit dem wieder anziehenden Kredit- und Aktivawachstum in der Region Schritt halten können.

Geschäftsausblick

Im aktuellen und mittelfristig prognostizierten wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld erwartet die RZB AG für ihre wesentlichen Beteiligungen nachstehende Entwicklungen.

Für die RBI wird bis Ende 2017 eine CET1 Ratio (fully loaded) von mindestens 12 Prozent und eine Eigenmittelquote (fully loaded) von mindestens 16 Prozent angestrebt. Nach Umsetzung der Anfang 2015 festgelegten strategischen Maßnahmen soll die Kostenbasis rund 20 Prozent unter dem Niveau von 2014 liegen (Verwaltungsaufwendungen 2014: € 3.024 Millionen). Die RBI peilt mittelfristig einen Return on Equity vor Steuern von rund 14 Prozent und einen Konzern-Return-on-Equity von rund 11 Prozent an. Mittelfristig strebt die RBI eine Cost/Income Ratio von 50 bis 55 Prozent an. Die RBI erwartet, dass die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen 2016 unter dem Niveau von 2015 (€ 1.264 Millionen) bleiben. Die Verwaltungsaufwendungen sollen 2016 leicht unter Vorjahresniveau (2015: € 2.914 Millionen) liegen.

Für die Verbundunternehmen erwartet sich die RZB AG für das Geschäftsjahr 2016 höhere operative Ergebnisse und einen stabilen Ergebnisbeitrag.

Die UNIQA wird aufgrund des geplanten Investitionsprogramms ein wesentlich geringeres Ergebnis für das Geschäftsjahr 2016 erzielen können, weil ein erheblicher Teil der Aufwendungen in 2016 wirksam wird. Für die RZB AG wird für 2016 jedoch noch ein unveränderter Ergebnisbeitrag erwartet, da dieser auf dem Rekordjahr 2015 basiert.

Der Beitrag der sonstigen Beteiligungen bleibt in etwa stabil, soll sich aber in den Folgejahren deutlich erhöhen.

Zusätzliche Aufwendungen für die RZB AG ergeben sich einerseits für erforderliche Zukunftsinvestitionen, insbesondere im Bereich der Digitalisierung, andererseits für regulatorische Belastungen wie insbesondere Bankenangaben, Dotierung von nationalen und europäischen Sicherungs- bzw. Abwicklungsfonds.

Um für künftige Herausforderungen gerüstet zu sein und vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Anforderungen wird die RZB AG weiterhin die Strukturen im Konzern evaluieren. Der Abbau von Komplexität sowie die Schaffung effizienter Strukturen sollen die Kostenbasis optimieren sowie Kapital und Profitabilität des Konzerns nachhaltig stärken. Schließlich wird die RZB AG als Spitzeninstitut ihren Beitrag zur intensiveren Zusammenarbeit innerhalb der Raiffeisen Bankengruppe leisten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es lagen keine wesentlichen Ereignisse nach dem Abschlussstichtag vor.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft,
Wien,**

bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2015, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr sowie dem Anhang geprüft.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung dieses Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den in Österreich anzuwendenden unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften und für die internen Kontrollen, die die gesetzlichen Vertreter als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen beabsichtigten oder unbeabsichtigten falschen Darstellungen ist.

Verantwortung des Bankprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Jahresabschluss abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, die Anwendung der internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing – ISA). Nach diesen Grundsätzen haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher beabsichtigter oder unbeabsichtigter falscher Darstellungen im Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Bankprüfer das für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses durch die Gesellschaft relevante interne Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 7. März 2016

KPMG Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft,
Wien,**

bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2015, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr sowie dem Anhang, geprüft.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung dieses Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den in Österreich anzuwendenden unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften und für die internen Kontrollen, die die gesetzlichen Vertreter als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen beabsichtigten oder unbeabsichtigten falschen Darstellungen ist.

Verantwortung des Bankprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Jahresabschluss abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing – ISA). Nach diesen Grundsätzen haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher beabsichtigter oder unbeabsichtigter falscher Darstellungen im Jahresabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Bankprüfer das für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses durch die Gesellschaft relevante interne Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen.

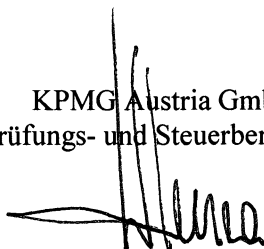
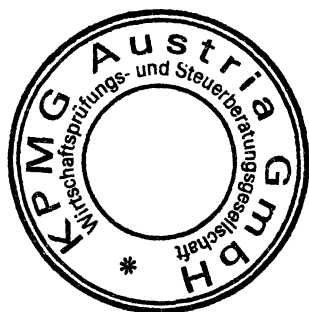
Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 7. März 2016

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.